

LUMIS – SCHRIFTEN
aus dem
Institut für Empirische
Literatur– und Medienforschung
der
Universität – Gesamthochschule
Siegen

LUMIS-Tätigkeitsbericht 1986

LUMIS-Schriften 12 1986

LUMIS – PUBLICATIONS
from the
Institute for Empirical
Literature and Media Research
Siegen University

Herausgeber: LUMIS
Institut für Empirische Literatur- und Medienforschung

Zentrale wissenschaftliche Einrichtung der
Universität-Gesamthochschule-Siegen
Postfach 10 12 40
D-5900 Siegen

Tel.: 0271/740-4440

Redaktion: Raimund Klausner

Als Typoskript gedruckt

© LUMIS-Universität-Gesamthochschule-Siegen
und bei den Autoren

Alle Rechte vorbehalten

ISSN 0932 - 6103 (LUMIS-Tätigkeitsbericht)

LUMIS-Tätigkeitsbericht 1986

LUMIS-Schriften 12 1986

Siegen 1986

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

1. Zwei Jahre LUMIS.....	1
2. LUMIS - Mitglieder und ihre Funktionen.....	9
3. Projekte.....	12
3.1. Abgeschlossene Vorhaben.....	12
Projekt "Kommunikationsförderung in Wohnquartieren".....	12
Projekt Pilotstudie "Lautes Denken".....	13
3.2. Laufende Vorhaben.....	13
Projekt Hauptstudie "Konventionsgesteuertes Verstehen".....	13
Projekt Pilotstudie "Computer im Leben von Kindern und Jugendlichen".....	16
Projekt "Kommunikative Konstruktion von Wirklichkeit in der Justiz".....	22
Projekt "Durkheim et l'autoorganisation".....	26
SFB-Projekt "Mediengattungstheorie Fernsehen".....	27
SFB-Projekt "Informationstransfer durch Fernsehen".....	30
Projekt "Kommunikatbildungsprozeß".....	34
3.3. Geplante Vorhaben.....	42
Projekt "Entwicklung und Erprobung eines Analyse- schemas für die kontinuierliche inhaltliche Auswertung von Literaturzeitschriften".....	42
Projekt "Das Orale Literatursystem Malawis".....	43
4. Gastvorträge und Kolloquien.....	45
5. Vorträge der LUMIS - Mitarbeiter im Rahmen von Tagungen und Kongressen.....	46
6. Lehrangebote.....	50
7. Publikationen.....	53
Anhang 1 LUMIS-Satzung.....	57
Anhang 2 Kooperationsvereinbarung mit der Ecole Polytechnique.....	61

1. Zwei Jahre LUMIS

Das Institut für Empirische Literatur- und Medienforschung (Kurzbezeichnung LUMIS = Literatur- und Medienforschung in Siegen) wurde 1984 als zentrale wissenschaftliche Einrichtung (lt. § 31 WissHG NW) der Universität-Gesamthochschule Siegen eingerichtet. Auf Initiative des Fachbereichs 3 (Sprach- und Literaturwissenschaft) beschloß der Senat am 5. März 1984 die Gründung des Instituts. Am 25. Mai erteilte der Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes NW die Genehmigung, am 10. Juli 1984 erließ der Rektor die Satzung (Anhang 1, S. 57ff.). Am 18. September 1984 fand die konstituierende Sitzung des LUMIS-Vorstands statt, auf der der geschäftsführende Leiter Prof. Dr. Siegfried J. Schmidt sowie dessen Stellvertreter Priv.-Doz. Dr. Wolfram K. Köck für die nächsten fünf Jahre gewählt wurden. Am 6. Dezember 1984 wurde LUMIS schließlich offiziell eröffnet.

Das Institut legt hiermit seinen zweiten Tätigkeitsbericht vor, mit dem die Arbeit des Jahres 1986 dargestellt wird.

Für den Berichtszeitraum kann vorweg summarisch festgestellt werden:

1. Forschungs-, Beratungs- und Servicetätigkeit des Instituts haben in außerordentlichem Maße zugenommen, der Betrag der Drittmittel für die vom Institut betreuten Projekte hat sich vervielfacht (vgl. die Finanzübersicht S. 8), die Zahl der am Institut tätigen wissenschaftlichen Mitarbeiter und Hilfskräfte ist stark gestiegen. Das Institut hat somit seine satzungsgemäßen Aufgaben erfolgreich bewältigt und darf beanspruchen, seinen Beitrag zur Stärkung der Hochschule geleistet zu haben. Besonders erwähnt seien schon an dieser Stelle:

- die Verstärkung der Forschungskontakte zu den Fachbereichen 1 - 4, zu den universitären Forschungsschwerpunkten "Massenmedien und Kommunikation" sowie "Historische Mobilität und Nor-

- menwandel", zum "Forschungsinstitut für Geistes- und Sozialwissenschaften" und seinen Gästen;
- die Mitwirkung an der Vorbereitung des DFG-Sonderforschungsbereichs 240 "Ästhetik, Pragmatik und Geschichte der Bildschirmmedien. Schwerpunkt: Fernsehen in der Bundesrepublik Deutschland", in dessen Rahmen LUMIS zwei Teilprojekte betreut (A 1: "Mediengattungstheorie Fernsehen", und A 3: "Informationstransfer durch Fernsehen");
 - die Vorbereitung eines vor der Bewilligung stehenden DFG-Projektes zusammen mit dem Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte, Frankfurt/Main sowie dem hessischen Minister der Justiz: "Untersuchungen zur Konstitution des Rechtsfalles";
 - die Mitwirkung an der Vorbereitung eines neuen DFG-Schwerpunktprogramms "Gehirn und Kognition" (in dessen Rahmen voraussichtlich ab 1988 Forschungsmittel zur Verfügung stehen werden);
 - die Durchführung von drei eigenen Forschungsvorhaben: "Computer Kids: Telematik und sozialer Wandel", "Konventionsgesteuertes Verstehen", beide gefördert durch den Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes NW, sowie des DFG-Projekts "Kommunikatbildungsprozeß";
 - die Mitwirkung von Institutsmitgliedern an Arbeiten im Rahmen des vom Kulturred der Stadt Siegen und vom Kulturkreis Siegerland e.V. getragenen Projektes "Kommunale Kulturarbeit und Freie Theater". Dieses Vorhaben ist Teil des Projektes "Kultur 90" (Kultursekretariat Wuppertal und beteiligte Städte). Mit "Kultur 90" wird auf dem Wege des Diskurses der Versuch gemacht, ausgehend von der aktuellen Situation kommunaler Kulturarbeit zu einer Konzeptualisierung möglicher Weiterentwicklungen und Umorientierungen für die Kulturpolitik der 90er Jahre zu gelangen. Mangels freier Kapazitäten und zusätzlicher Finanzmittel konnte sich LUMIS am Siegener Projekt nur als kritischer Ideenlieferant beteiligen. Allerdings investierten Institutsmitglieder viel Freizeit in die Unterstützung einer ersten empirischen Erhebung zum Publikum

"Freier Theatergruppen" in Siegen;

- den Ausbau des Literaturzeitschriftenarchivs mit z.Zt. ca. 400 Titeln; für etwa 170 Titel liegen detaillierte Daten vor. (Das Jahrbuch Deutschsprachiger Literaturzeitschriften 1986/87 wird für den Druck bzw. für Diskettenkopien vorbereitet; wenn die Finanzierung zu sichern ist, wird es zum Jahresbeginn 1987 vorliegen).

2. Überregional haben Institutsmitglieder an nationalen und internationalen Tagungen und Kongressen in der Bundesrepublik Deutschland sowie an verschiedenen Orten der U.S.A., Ungarns, Österreichs und Italiens - jeweils mit Vorträgen - teilgenommen.

Die Kontakte mit Wissenschaftlern in Siegen und außerhalb haben weiter zugenommen. Im internationalen Bereich haben die offiziellen Kooperationsvereinbarungen mit Institutionen sowie die LUMIS-Mitgliedschaft in wissenschaftlichen Vereinigungen zu regem Austausch geführt. LUMIS ist inzwischen Mitglied folgender internationaler wissenschaftlicher Vereinigungen:

- "Association for Literary and Linguistic Computing" (ALLC)
- "International Association for Empirical Aesthetics" (IAEA)
- "European Association for Research on Learning and Instruction" (EARLI)
- "American Educational Research Association" (AERA)

Enge Kooperation mit LUMIS ist vereinbart mit:

- Zentrum Philosophische Grundlagen der Wissenschaften, Universität Bremen;
- Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte, Frankfurt/M.;
- Psychologisches Institut der Universität Heidelberg, Prof. Norbert Groeben;

- Institut für Musikwissenschaft-Musikpädagogik, Universität Gießen;
- Interdisziplinäre Projektgruppe "Sozialgeschichte der Literatur", Universität München.

Die Kooperation mit dem Centre de Recherche sur Epistémologie et Autonomie (C.R.E.A.) der Ecole Polytechnique, Paris, wird nach dem Abschluß einer offiziellen Kooperationsvereinbarung intensiviert werden, die im Anhang 2 dieses Berichtes dokumentiert ist (vgl. S. 61f.). Beide Einrichtungen sind einig in der Auffassung, daß die Aufrechterhaltung eines hohen Niveaus in den Geistes- und Sozialwissenschaften notwendig ist und daß diese nicht von der Grundlagenforschung in den Natur- und Biowissenschaften abgeschnitten werden dürfen. Besonders die zur Zeit in den Natur- und Biowissenschaften entwickelten Konzepte und Modelle der Selbstorganisation und Autonomie sowie mit ihnen verwandte Ansätze eröffnen den Human- und Sozialwissenschaften neue Perspektiven für die Lösung grundlegender Probleme.

Die kooperative Verflechtung von LUMIS wird 1986 und 1987 auch durch längerfristige Arbeitsaufenthalte von LUMIS-Mitgliedern an anderen Forschungseinrichtungen praktiziert:

Vom 28. August 1986 bis 1. August 1987 hält sich Prof. Dr. S.J. Schmidt im Rahmen eines Forschungsstipendiums am Netherlands Institute for Advanced Study in the Humanities and Social Sciences (N.I.A.S.) in Wassenaar auf. Während dieser Zeit bearbeitet er das Forschungsthema "Die Entstehung moderner Literatursysteme als selbstorganisierender Systeme im 18. Jahrhundert". Am N.I.A.S.-Institut sind während dieses Zeitraums 20 niederländische Kollegen und 15 Kollegen aus der ganzen Welt zu Forschungszwecken versammelt. Die Gruppe umfaßt Soziologen, Psychologen, Literatur- und Kunstwissenschaftler, Wirtschaftswissenschaftler, Linguisten und Philosophen.

Vom 1. Oktober bis zum 15. Dezember 1986 war Dr. R. Viehoff Gastdozent an der Subfacultät der Letteren, Universität Tilburg.

Er war von Prof. Dr. Leo Noordman, dem Leiter der "werkgroup tekstwetenschaap" eingeladen worden, den niederländischen Kollegen seine Arbeit vorzustellen und zugleich von deren (vor allem psychologischen) Forschungsergebnissen zu profitieren. Im Rahmen seines Aufenthalts hielt er ein Forschungsseminar mit Studenten und Vorlesungen für Fachkollegen ab und veranstaltete ein internationales Symposium zum Thema "Literarisches Verstehen".

3. Die erfreuliche Entwicklung im Jahre 1986 hat allerdings die dem Institut verfügbaren Kapazitäten gesprengt, die räumlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen unhaltbar werden lassen. Ohne die rasche Zuweisung der seit langem zugesagten weiteren Räume für die Geschäftsführung, für ein Sekretariat, für Experimente, sowie für die wissenschaftlichen Mitarbeiter und die Hilfskräfte, und ohne eine Verbesserung der Grundausstattung an Haushaltsmitteln, an Büro- und Forschungstechnik, vor allem aber an Fachwissenschaftlern auf Planstellen, wird den gegenwärtig bestehenden (und den sich bereits abzeichnenden zukünftigen) Arbeitsanforderungen nicht mehr angemessen entsprochen werden können. Von ganz entscheidender Bedeutung ist die dringend benötigte Einstellung einer Fachkraft für das Sekretariat: Schon jetzt sind die Reibungsverluste durch den übergroßen Informationsfluß bzw. Organisations- und Verwaltungsbedarf beträchtlich, stellt die notwendige individuelle Erledigung von Kommunikations-, Schreib-, Darstellungs- und Dokumentationsarbeiten eine nicht zu rechtfertigende Verschwendung wissenschaftlicher Arbeitskapazität dar. Und auch bei größtem idealistischen Arbeitsinsatz kann die befriedigende Vermittlung von Forschungsproblemen, -methoden und -ergebnissen durch Lehre und Beratung - auch in Form von Weiterbildung - so nicht mehr geleistet werden. Auch die Erzielung konkurrenzfähiger Erkenntnisse durch naturgemäß besonders aufwendige empirisch-experimentelle Untersuchungen ist gefährdet. Dies ist gerade im Bereich der Geistes- und Humanwissenschaften ein besonderes Problem, sollten diese doch wohlbe gründete gesellschaftliche Orientierungshilfen liefern. Der spezifische LUMIS-Beitrag hierzu hat sich bisher - und dies möge

nicht als Ausdruck von Unbescheidenheit mißverstanden werden - als vielfach attraktiv erwiesen, so daß eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen ihn nicht nur sichern würde, sondern auch an Einfluß (nicht zuletzt im Sinne der Hochschule) gewinnen ließe.

4. Die Arbeitsbedingungen des Instituts sind allerdings auch durch absehbare bzw. geplante Entwicklungen des gesetzlichen Rahmens gefährdet. Gemeint ist die Novellierung des Hochschulrahmengesetzes (HRG) und die daraus resultierenden Konsequenzen für die Landesgesetzgebung, von denen auch die Arbeit einer zentralen wissenschaftlichen Einrichtung berührt wird. Geschäftsführende Leitung und Mitarbeiter von LUMIS haben sich an der von der nordrhein-westfälischen Wissenschaftsministerin Anke Brunn eingeleiteten Diskussion beteiligt und nach Prüfung des Entwurfes zur 4. Novelle des Gesetzes über die wissenschaftlichen Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen (WissHG) einstimmig die folgende Stellungnahme beschlossen, die am 19. Juni 1986 dem Kanzler der Universität-Gesamthochschule-Siegen mit der Bitte um Weiterleitung an die Ministerin übersandt wurde:

"Die Änderung des WissHG betrifft die zentrale wissenschaftliche Einrichtung LUMIS in besonderer Weise durch die beabsichtigte Änderung der §§ 29 (5) und 60 (1).

1. Zur beabsichtigten Änderung des § 29 (5): Den Ausschluß der wissenschaftlichen Mitarbeiter aus dem Vorstand und damit aus der Leitung und konzeptionellen Mitverantwortung lehnt das Institut ab. Angesichts der Tatsache, daß die kontinuierliche Arbeit des Instituts fast ausschließlich von wissenschaftlichen Mitarbeitern geleistet wird, ist ein solcher Ausschluß von Mitverantwortung und Mitbestimmung diskriminierend und - das ist besonders hervorzuheben - dysfunktional. So ist z.B. die Mitverantwortung und Mitbestimmung der wissenschaftlichen Mitarbeiter bei der langfristigen Planung und Entscheidung über Forschungsprojekte des Instituts und über die laufend beanspruchten Dienstleistungen im Rahmen des Vorstandes notwendig, um Fehlplanungen und falsche

Kapazitätskalkulationen zu vermeiden.

2. Zur beabsichtigten Änderung des § 60 (1): Die Änderung dieses Paragraphen würde ausschließlich die Gruppe derjenigen Mitarbeiter des Instituts treffen, die in der Vergangenheit und Gegenwart in weitgehend selbstständigen Forschungsprojekten jene Ergebnisse erarbeiten, die das Renommee des Instituts ausmachen. Diesen Mitarbeitern nun ausdrücklich "selbstständige Forschungsaufgaben" (Entwurf zur Änderung des WissHG, Punkt 38, a) zu verbieten, bedeutet den Verzicht auf deren wissenschaftliche Kompetenz, Qualifikation und Kreativität. Damit wird auch in Kauf genommen, daß die selbstständige Erledigung der laufenden Dienstleistungen der ZWE, im besonderen die wissenschaftliche Beratung fremder Forschungsprojekte, blockiert wird, jedenfalls aber durch unsinnige administrative Rückbindungen ineffizient zu werden droht.

Insgesamt bleibt daher festzuhalten, daß die durch Bundesgesetzgebung erzwungene Änderung des WissHG die Arbeitsbedingungen und -ergebnisse der ZWE LUMIS entscheidend zu beeinträchtigen in der Lage ist und nur verschlechtern kann. Und dies - das sei noch einmal betont - ausschließlich zum Nachteil der wissenschaftlichen Forschungsleistungen des Instituts.

Gerade im Hinblick auf eine solche ZWE wie LUMIS, die 1984 gegründet wurde, um innovativ und kreativ neue Fragestellungen für die Literatur- und Medienwissenschaft zu entwickeln, ist der Gesetzgebungsentwurf deshalb abzulehnen."

LUMIS - Finanzübersicht 1986 und 1987

	1986		1987	
	Sach- mittel	Personal- mittel	Sach- mittel	Personal- mittel
	insgesamt		insgesamt	
<u>Universitätsmittel</u>	11000,-	12400,-	16000,-	12400,-
	(b e a n t r a g t)			
<u>Drittmittel</u>				
Hauptstudie "Konventionsgesteuertes Verstehen" (WiMi NW)	2000,-	72500,-	400,-	57500,-
Pilotstudie "Computer Kids" (WiMi NW)	13500,-	24000,-	3600,-	18000,-
"Mediengattungstheorie Fernsehen" (DFG/SFB 240)	1700,-	139200,-	8200,-	154400,-
"Informationstransfer durch Fernsehen" (DFG/SFB 240)	8700,-	64400,-	4400,-	64400,-
"Kommunikationsbildungsprozess" (DFG)	1700,-	22850,-	6800,-	98900,-
<u>Drittmittel insgesamt</u>	27600,-	322950,-	23400,-	393200,-
	350550,-		416600,-	

2. LUMIS - Mitglieder und ihre Funktionen

Geschäftsführender Leiter: Prof. Dr. Siegfried J. Schmidt

Stellvertreter: Priv.-Doz. Dr. Wolfram K. Köck

Vorstand: Prof. Dr. Gerhard Augst, FB 3, Germanistik/ Linguistik

Dr. Walter Barton, Leitender Bibliotheksdirektor

Prof. Dr. Rolf Depner, FB 1, Soziologie (insbes. empirische Sozialforschung und Medizinsoziologie)

Prof. Dr. Rainer Geißler, FB 1, Soziologie

Prof. Dr. Hans Ulrich Gumbrecht, FB 3, Romanistik (unter besonderer Berücksichtigung der Hispanistik und der Allgemeinen Literaturwissenschaft)

Priv.-Doz. Dr. Wolfram K. Köck, LUMIS (gewähltes Mitgl.)

Prof. Dr. Siegfried J. Schmidt, FB 3, Germanistik/ Literaturwissenschaft

Prof. Dr. Christian W. Thomsen, FB 3, Anglistik/Literaturwissenschaft

Dr. Reinhold Viehoff, FB 3 (gewähltes Mitgl.)

Prof. Dr. Jörg M. Wills, FB 6, Mathematik

Prof. Dr. Harald Witthöft, FB 1, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Westfälische Landesgeschichte und Didaktik der Geschichte

Ständige Mitarbeiter:

Dr. Peter M. Hejl, Politologie, Soziologie - empirische Sozialforschung

Dipl.-Soz. Raimund Klauser, Soziologie - empirische Sozialforschung

Priv.-Doz. Dr. Wolfram K. Köck, Allgemeine und angewandte Linguistik/Kommunikationswissenschaft

Weitere Mitarbeiter:
(1986)

Dr. Achim Barsch, FB 3, Germanistik - empirische Literaturwissenschaft

Dr. Frank Eckgold, Dipl.-Phys., FB 3

Johannes Fritsche, M.A., FB 3, Linguistik - empirische Literaturwissenschaft

Dipl.-Psych. Marlene Endepohls, FB 3

Dr. Helmut Hauptmeier, SFB 240, Anglistik - empirische Literaturwissenschaft

Dipl.-Psych. Bettina Kaufmann, SFB 240

Dr. Dietrich Meutsch, FB 3, Germanistik - empirische Literaturwissenschaft

Dr. Gebhard Rusch, SFB 240, Germanistik - empirische Literaturwissenschaft

Detlev Sinofzik, M.A., SFB 240

Dr. Reinhold Viehoff, FB 3, Germanistik - empirische Literaturwissenschaft

Studentische Hilfskräfte:

(1986)

des Instituts: Ralf Kaczerowski, FB 3; Brigitte Subat, FB 3

im Projekt "Konventionsgesteuertes Verstehen": Henrike Alfes, FB 3; Lutz Kramaschki, FB 3; Andreas Seiler, FB 3.

im Projekt "Computer Kids": Jochen Bettgens, FB 3; Young Uk Kim, FB 1; Bernd Kreuzer, FB 3; Barbara Wunderlich, FB 3.

im SFB-Projekt "Informationstransfer": Bärbel Freund, FB 3; Uwe Friebe, FB 3; Christa Hermes, FB 3; Sibylle Wittemann, FB 3.

Archiv für deutschsprachige Literaturzeitschriften (im Aufbau):

Betreuung: Gebhard Rusch

Methoden- und Instrumentenbank der empirisch-experimentellen Medienwirkungsforschung (im Aufbau):

Betreuung: Raimund Klauser

LUMIS - Schriften : Redaktion: Raimund Klauser

3. Projekte

3.1 Abgeschlossene Vorhaben

Projekt "Kommunikationsförderung in Wohnquartieren -
Strategienentwicklung für die Erwachsenenbildung"

Bearbeiter: Raimund Klauser

Seit 1984 bearbeitet das Adolf-Grimme-Institut (AGI) in Marl, Medieninstitut des Deutschen Volkshochschulverbandes e.V., unter der Projektleitung von Hildegard Kühne-Scholand das Vorhaben "Was tun mit der Zeit? Freizeit, Medien, Erwachsenenbildung". R. Klauser wurde zur Mitarbeit eingeladen und leistete seit Ende 1984 Beiträge zu diesem umfangreichen Vorhaben. (Zum Projekt-design vgl. den Aufsatz von H. Kühne-Scholand in W & M, 3/1985, 34ff.) Der von R. Klauser bearbeitete Projektbereich war fokussiert auf die Entwicklung von in der Erwachsenenbildung umsetzbaren Strategien zur Kommunikationsförderung in (städtischen) Wohnquartieren. Durchgeführt wurden:

1. eine konzeptionelle Abgrenzung von auf Kommunikationsförderung abstellenden Bildungsmaßnahmen gegenüber "Stadtteilarbeit" und "Gemeinwesenarbeit" unter Berücksichtigung kommunikations- und stadtsoziologischer Erkenntnisse;
2. die konzeptionelle und organisatorische Ausarbeitung von "Ideen- und Kontaktbörsen" im Stadtteil;
3. die Entwicklung und Erprobung einer entsprechenden Maßnahme in Marl-City;
4. eine Abschätzung der Voraussetzungen, Anforderungen und Möglichkeiten eines langfristigen Engagements der Erwachsenenbildung in Wohnquartieren.

Die Projektergebnisse wurden für Zwecke der Erwachsenenbildung aufbereitet und werden im Rahmen des Informationsdienstes "Freizeit - Medien - Erwachsenenbildung" des AGI veröffentlicht.

Projekt Pilotstudie "Lautes Denken"

Bearbeiter: Reinhold Viehoff

Als Pilotstudie zum Vorhaben "Kommunikatbildungsprozeß. Empirische Untersuchungen zur Struktur und prozeduralen Funktion von konventionsorientiertem literarischem Wissen" (vgl. S. 34ff.) hat R. Viehoff - gefördert durch den Forschungsschwerpunkt Massenmedien und Kommunikation (MUK) - eine empirische Untersuchung zu literarischen Verstehensprozessen durchgeführt. Dabei wurden Studentinnen und Studenten der Universität Siegen im Rahmen eines Experiments aufgefordert, bei der Lektüre eines Gedichtes (Paul Celan: Fadensonnen) 'laut zu denken', d.h. alles möglichst spontan mitzuteilen, was ihnen bei der Lektüre des Gedichtes durch den Kopf geht. Dieses 'Laute Denken' wurde mit Video aufgezeichnet und den Untersuchten anschließend vorgespielt mit der Bitte, ihr eigenes 'Lautes Denken' kritisch und ergänzend zu kommentieren. Auch diese Phase der Kommentierung wurde aufgezeichnet und später verschriftlich. Die Pilotstudie diente dazu, die methodische Logik des 'Lauten Denkens' als empirischen Verfahrens zur Erfassung kognitiver Prozesse zu prüfen und zu verbessern.

3.2 Laufende Vorhaben

Projekt Hauptstudie "Konventionsgesteuertes Verstehen"

Bearbeiter: Dietrich Meutsch, Siegfried J. Schmidt

Das Projekt soll Spezifika literarischer Textverstehensprozesse empirisch untersuchen. Dazu werden sowohl die Einflüsse von Text-eigenschaften als auch die Einflüsse von rezipientenspezifischen Dispositionen auf literarische Verstehensprozesse untersucht. Im Vordergrund steht dabei die Frage, ob literarisches Textverstehen

von spezifischen Konventionen gesteuert wird, die im Rahmen der literarischen Sozialisation erworben und in der Praxis des gegenwärtigen Literatursystems stabilisiert werden. Welche kognitiven Prozesse während der Anwendung dieser hypothetisch postulierten Konventionen beobachtbar sind, soll im Rahmen dieses Projektes expliziert werden. Das Projekt wird vom Wissenschaftminister des Landes NRW seit dem 1.10.85 bis zum 30.9.1987 gefördert.

Ziele

Die allgemeinen Ziele der Untersuchung bestehen in der Ermittlung solcher Verstehensstrategien, die beim literarischen Lesen Texten einen "polyvalenten literarischen Gehalt" zuordnen (1).

Dabei soll die Konventionsspezifität von Verstehensprozessen als Ursache für umgangssprachlich als "literarisch" bezeichnete Text-Leser-Interaktionen expliziert werden (2).

Darüber hinaus sollen zwei Leserdispositionstypen bzgl. ihrer literarischen Tätigkeit einander kontrastiv gegenübergestellt werden, um sowohl über dispositionsabhängige Funktionen literarischer Rezeptionsprozesse als auch über eventuell unterschiedliche Literarizitätszuweisungen erste empirische Aufschlüsse zu erhalten (3).

Während die bisherigen Arbeiten der Empirischen Literaturwissenschaft und der Psycholinguistik nur allgemein die Einflüsse von Kontext, Ziel, Interesse oder Text auf Verstehensvorgänge untersuchen, sollen hier speziell im Literatursystem wirksame Konventionen in ihren Auswirkungen auf konkrete kognitive Operationen expliziert werden.

Aus diesen drei allgemeinen Forschungszielen ergeben sich folgende Teilziele:

1. Eine Explikation der Besonderheiten polyvalenzkonventionen-gesteuerter Verstehensprozesse bezüglich der Aspekte
- Verstehensbedingungen (d.h. Textlesbarkeit und Verstehensfähigkeit in primärer Abhängigkeit von literarischen Textmerkmalen),

- Verstehens Erwartung,
 - Verstehensanforderungen,
 - Zustände von Sinnkonstanz und
 - Kohärenzerwartungen.
2. Eine Explikation der individuell realisierten gesellschaftlichen Funktionen polyvalenten Verstehens in den Bereichen
 - Kognition,
 - Moral und
 - Emotion.
 3. Eine Explikation von literarischen Sozialisationsgeschichten bezüglich der Kompetenz für Polyvalenz unter besonderer Beachtung der dann herzustellen
 - Beziehungen zwischen individuellen Begabungen und Motivationen beim literarischen Lesen,
 - Beziehungen zwischen Dauer und Intensität literarischer Sozialisation und Leseverhalten,
 - Abhängigkeiten der individuellen Relevanzeinschätzungen literarischer Handlungen und
 - Beziehungen zwischen emotionaler Besetzung literarischer Handlungen und Sozialisationsgeschichte.
 4. Eine Bestimmung der Abhängigkeit von als polyvalent beziehungsweise als polyvalenzauslösend eingeschätzten literarischen Textmerkmalen und individuellen Poetik-/Ästhetiktypen, ohne die die entsprechenden Textstellen vermutlich als insignifikant, unverständlich oder ärgerlich bewertet werden.
 5. Eine Explikation der polyvalentes Verstehen auslösenden Merkmale auf Text- und Leserseite im Rahmen von Assimilations- und Akkomodationsanteilen der handlungsleitenden Konventionen.

Durchführung

Folgender Lösungsweg soll zum Erreichen der genannten Ziele führen:

1. Auswahl, Vorbereitung und Durchführung einer geeigneten

Versuchsanlage zur Bestimmung der hier einschlägigen kognitiven Prozesse.

2. Auswahl, Vorbereitung und Durchführung eines Verfahrens zur Erhebung der genannten Leserdispositionen.
3. Integrative Auswertung der Ergebnisse von 1. und 2..

Stand der Arbeit

Die empirische Überprüfung der textlinguistischen Differenzierung der Stufen des Textfaktors wurde durchgeführt. Gemäß der erhaltenen Ergebnisse mußten die Stufen des Textfaktors gegenüber der ursprünglichen Planung geändert werden.

Die Hauptversuche mit "Lautem Denken", Fragebögen und Verbalisationstest wurden an Gymnasien und Berufsschulen mit insgesamt 400 Schülern/innen durchgeführt.

Momentan werden die Auswertungsschritte zur Hauptstudie ausgeführt. Danach werden gemäß der Projektplanung die Ergebnisse vorliegen.

Projekt Pilotstudie "Computer im Leben von Kindern und Jugendlichen. Mediennutzung (Telematik) und sozialer Wandel"

Kurzbezeichnung: Computer Kids

Bearbeiter: Peter M. Hejl, Raimund Klauser, Wolfram K. Köck

Seit dem 1. Oktober 1985 bearbeitet LUMIS das Projekt "Computer Kids", eine Pilotstudie in der Region Nordrhein-Westfalen. Das Projekt wird bis zum 30. September 1987 vom Wissenschaftsminister Nordrhein-Westfalen gefördert.

Gemäß den zentralen Fragestellungen der Pilotstudie, den eingegrenzten Untersuchungsbereichen, sowie dem Durchführungsplan (vgl. LUMIS-Tätigkeitsbericht 1985, LUMIS-Schrift 8/85, S. 20ff.) wurden mit Projektbeginn die systematischen Bemühungen, Daten,

Aussagen und Analysen zum Thema "Computer-Kinder" zu ermitteln, fortgesetzt. Möglichst viele Ergebnisse der Informationssuche sollten noch in den Fragebogen für die schriftliche Lehrerbefragung einfließen, ebenso wie die in informellen Gesprächen mit Lehrern, mit Vertretern der Wirtschaft, der Medien, und mit Fachkollegen aus der Forschung gewonnenen Erfahrungen.

Zum einen wurde damit begonnen, die einschlägige monographische sowie die wissenschaftliche Zeitschriftenliteratur zum Thema festzustellen und aufzuarbeiten. Systematisch erfaßt wurden ca. 20 Fachzeitschriften (Jahrgänge ab 1980) aus den Gebieten Psychologie, Pädagogik, Medienwissenschaft und Soziologie. Zusätzlich zur Nutzung der üblichen bibliothekarischen Mittel wurden mehrere intensive Recherchen in internationalen Datenbanken (ERIC, PSYCINFO (Psychological Abstracts), SOCA (Sociological Abstracts Database), SOSCI (Social Scisearch)) durchgeführt, um möglichst das ganze interdisziplinäre Spektrum der Auseinandersetzungen zum Thema zu erfassen. Trotz der Beschränkung der Pilotstudie auf das Land Nordrhein-Westfalen war auch die internationale Diskussion zu berücksichtigen, vor allem die des anglo-amerikanischen Raums, da dort das Phänomen der "Computerkinder" schon seit längerer Zeit beobachtet wird.

Einen besonderen Schwerpunkt bildeten die werblichen und informierenden Präsentationen "telematischer" Technik in den verschiedenen Presse-, Funk- und Fernsehmedien, um deren massenmedialen Einfluß auf das Interesse von Kindern und Jugendlichen an Computern nachzugehen. Begonnen wurde mit der Beobachtung der Printmedien, die von Jugendlichen, eventuell auch Kindern, und zugleich ihren Eltern gelesen werden. Ein typisches Medium ist die Illustrierte "Stern", die nach den Ergebnissen der Media-Analyse der Arbeitsgemeinschaft Media-Analyse (AG.MA) zugleich weitgehend die Gruppe der Haushalte der Personen erreicht, die über einen Homecomputer verfügen. Seit Projektbeginn werden deshalb redaktionelle Beiträge zur Thematik und Werbeeinschaltungen von Herstellern und Vertriebsfirmen anhand einer Analyse ent-

sprechender Veröffentlichungen in der Illustrierten "Stern" exemplarisch dokumentiert. Diese Dokumentation soll fortgesetzt und sodann einer Analyse unterzogen werden.

Die Analyse der imagebildenden massenmedialen Botschaften an die hier interessierende Zielgruppe kann natürlich nur selektiv erfolgen, - nicht zuletzt auch, weil viele der einschlägigen Publikationen der letzten fünf bis acht Jahre am Ort nicht leicht greifbar sind (z.B. die kompletten Jahrgänge von Jugendzeitschriften wie BRAVO, MÄDCHEN oder POP CORN).

Zum "Computer-Club" des Westdeutschen Rundfunk (über 20.000 Mitglieder) wurde Kontakt hergestellt. Es wurde vereinbart, die dort verfügbaren Daten einzusehen und auszuwerten.

Gleichzeitig wurde versucht, möglichst brauchbare marktbezogene Daten zu gewinnen, die zumindest den groben Rahmen für die quantitative Einschätzung der Anzahl der Kinder und Jugendlichen abgeben können, die mit Computern umgehen. Neben Leserdaten einiger Computer-Zeitschriften wurden dazu vor allem die repräsentativen Daten der Media-Analysen 1984 und 1985 (AG.MA) verwendet, die Rückschlüsse auf die Verteilung von Homecomputern auf die Haushalte in der Bundesrepublik Deutschland und deren soziodemographische Charakteristika erlauben. Die Gruppe der Computer Kids wird damit allerdings nur zu einem Teil abgedeckt, da die Erhebungen der AG.MA sich nur auf die Bevölkerung ab 14 Jahren beziehen. Über die Daten zur Kinderzahl im Haushalt und deren Alter konnte aber auf die Kindergruppe zurückgeschlossen werden, die Zugang zu einem Homecomputer im Haushalt haben dürfte.

Ebenfalls auf der Basis der Media-Analysen 1984 und 1985 wurde ein Mediennutzungsprofil für die Homecomputer-Haushalte/-Personen erstellt, das die von der AG.MA berücksichtigten Print- und Funkmedien umfaßt.

Z.Zt. werden die Ergebnisse der Media-Analyse 1986 den für die

Jahre 1984 und 1985 gewonnenen Daten gegenübergestellt, so daß während der Laufzeit der Pilotstudie die Entwicklung für den Zeitraum von 3 Jahren dargestellt und analysiert werden kann.

Es wurde der Kontakt mit anderen Forschergruppen gesucht, die sich mit ähnlichen Themen oder Aspekten des gleichen Themas befaßten. Schriftliche Unterlagen und Berichte wurden eingeholt, mit verschiedenen Projektbearbeitern wurden persönlich Gespräche geführt, weiterer Informationsaustausch wurde vereinbart. Eine gemeinsame Tagung wird für das Frühjahr 1987 vorbereitet.

Gespräche und Diskussionen der Projektthematik insgesamt ergaben sich bei verschiedenen Gelegenheiten:

- im Rahmen einer interdisziplinären Lehrveranstaltung an der Universität-Gesamthochschule Siegen im Wintersemester 1985/86 mit Lehrerinnen und Lehrern aus der Region, mit Fachkollegen aus Psychologie und Sozialwissenschaften, mit im Jugendbereich sozialhelferisch tätigen Studenten und Pädagogen, die auch kleinere Erhebungen durchführten;
- im Rahmen mehrerer Fachtagungen, auf denen jeweils einer der wissenschaftlichen Projektbearbeiter mit Vortrag und Diskussion das Forschungsvorhaben vorstellte und erörterte (z.B. schon in der Vorbereitungsphase anlässlich einer medienpädagogischen Tagung an der RWTH Aachen, auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft in Heidelberg, auf einer Tagung der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur über "Qualitative Medienforschung" in Freiburg, u.a.m.);
- im Rahmen eines Seminars an der Kölner Fachhochschule mit dem Sozialpädagogen Jürgen Fritz, der Sozialhelfer für die Jugendarbeit mit besonderem Bezug zu Video- und Computerspielen ausbildet;
- im Rahmen von Microcomputermessen, auf denen nicht nur zwanglos und eingehend mit Jugendlichen, Eltern und Lehrpersonen, sondern auch mit Vertretern der Massenmedien (Rundfunkanstalten und Presse) gesprochen werden konnte.

Als Zwischenergebnis der Dokumentation und Analyse kann festgehalten werden: Die kontroverse Diskussion um das Für und Wider einer totalen Telematisierung des Lebens, wie sie von allen gesellschaftlichen Gruppen in diversen Szenarios einer "post-industriellen Informationsgesellschaft" mit all ihren Chancen und Risiken immer wieder mit unterschiedlichen Schwerpunkten debattiert wird (z.B. Lebens- und Wirklichkeitersatz durch Medien, Identitätsprobleme usw.), ist nicht empirisch begründet. Dies wird im Schlußbericht im einzelnen näher zu erläutern sein.

Zur Vorbereitung der schriftlichen Lehrerbefragung wurden eine Reihe von strukturierten Einzelgesprächen und Gruppendiskussionen vor allem mit Lehrern der Schulformen geführt, die bei der Befragung berücksichtigt werden.

Im besonderen wurde hier der Kontakt zu den Moderatoren der regionalen Lehrerfortbildungsmaßnahmen mit dem Ziel der Vermittlung einer informations- und kommunikationstechnologischen Grundbildung gesucht, die im Problembereich des Projektes als besonders erfahren einzuschätzen waren. Die Gespräche mit diesen sehr kooperationswilligen Moderatoren sowie mit den von ihnen betreuten Lehrerinnen und Lehrern bestätigten, daß die geplante Lehrerbefragung brauchbare Ergebnisse liefern könne. (Es sei angemerkt, daß einige der Regierungspräsidenten nicht leicht zur Mitarbeit zu gewinnen waren, obwohl ihnen das Landesinteresse klargelegt und durch die Befragungsgenehmigung des Kultusministers offiziell dokumentiert wurde, und obwohl ihnen sämtliche Projektunterlagen vorgelegt wurden. Von einem Regierungspräsidium liegen die Moderatorenangaben heute noch nicht vor!)

Unsere Vorentscheidung, den Grundschulbereich nicht zu befragen, wurde bestätigt. Wegen der differenzierten Bildungskonzeptionen von Sonderschulen, Freien Waldorfschulen und Schulen des berufsbildenden Bereichs wurde die Befragung auf die Hauptschulen, Realschulen, Gesamtschulen und Gymnasien in NW beschränkt.

Unter voller Ausschöpfung der zur Verfügung gestellten finanziellen Mittel konnte für die Befragung der Lehrer dieser

Schulformen eine Stichprobe erstellt werden, die etwa jede zweite Schule umfaßt. Der Stichprobenplan basiert auf der Schülerzahl mit Stand Schuljahr 1985/86. Die Ziehung der Schuladressen erfolgte im Rahmen der zu berücksichtigenden durchschnittlichen Schülerzahlen pro Schule/Schulform und den entsprechenden Relationen in den Verwaltungsbezirken nach dem Zufallsprinzip. Die Stichprobe umfaßt insgesamt 1499 Schulen, die sich wie folgt verteilen:

763 Hauptschulen mit 255 873 Schülern,
322 Realschulen mit 166 439 Schülern,
38 Gesamtschulen mit 37 330 Schülern,
376 Gymnasien mit 317 833 Schülern.

Damit wird versucht, Angaben zu erhalten, die als repräsentativ für insgesamt 1 315 681 Schüler der einbezogenen Schulformen betrachtet werden können.

Die Befragung läuft seit dem 10. Juli 1986. Der ungünstige Zeitpunkt, nämlich kurz vor den Sommerferien, ergibt sich aus dem Umstand, daß die vom Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NW für März/April 1986 zugesagte Lieferung der Schulverzeichnisse für das Schuljahr 1985/86 tatsächlich erst Anfang Juli 1986 erfolgen konnte. Der Rücklauf der Fragebögen setzte entsprechend zögernd ein, hat inzwischen aber die 35%-Marke erreicht.

Für die schriftliche Befragung der Lehrer wurde ein Fragebogen erarbeitet, der nebst Begleitschreiben an Rektoren und Lehrer verschickt wurde. Er ist weitgehend "offen" konzipiert und gliedert sich in zwei Hauptabschnitte:

- Nach allgemeinen Fragen zu Schulform, Schülerzahlen und zur fachlichen Orientierung des antwortenden Lehrers werden Angaben zur quantitativen Abschätzung der Gruppe der Computer Kids (Fragen 1 und 2) und zu Beobachtungen über mögliche Einstellungs-, Verhaltens- und Leistungsveränderungen von Schülern mit Computererfahrungen erbeten (Fragen 3

bis 8). Dieser Abschnitt wird abgeschlossen mit Fragen nach Computerausstattung und informationstechnologischem Bildungsangebot an der Schule.

- Der zweite Teil des Fragebogens (Fragen 13 - 20) ist alleine von den Lehrern beantwortbar, an deren Schule bereits Computer vorhanden sind bzw. ein entsprechendes Bildungsangebot realisiert worden ist. Es werden genauere Angaben zu Anzahl und soziodemographischen Merkmalen der beteiligten Schüler, zu ihren Vorkenntnissen, zu geschlechtsspezifischen Komponenten und zu den spezifischen Effekten der Computernutzung erbeten.

Projekt "Kommunikative Konstruktion von Wirklichkeit in der Justiz"

Bearbeiter: Achim Barsch, Peter M. Hejl, Wolfram K. Köck

Problemstellung

Nach der unter vielen Rechtslehrern und sicher den meisten Richtern am weitesten verbreiteten Auffassung besteht die Tätigkeit des Richters im Kern darin, durch Aktenstudium und Befragung der Prozeßbeteiligten festzustellen, was die Tatsachen sind, wegen derer ein Prozeß eingeleitet wird, diese Tatsachen sodann unter eine Rechtsnorm zu subsumieren und daran anschließend festzulegen, welche Strafe auszusprechen bzw. welche Streitregelung zu treffen ist. Dabei wird davon ausgegangen, daß es bei der Strafsetzung bzw. bei der Streitregelung Gestaltungsräume für den Richter gibt. In der Regel besteht jedoch die Auffassung, daß es bei der Feststellung der "Tatsachen", also des "Falles", vergleichbare Freiräume nur gibt, wenn der Richter sich nicht von "objektiven Maßstäben" leiten läßt (oder von Angeklagten oder anderen Prozeßbeteiligten falsch informiert wird). Der "Fall" wird also als eine zu entdeckende objektiv gegebene Folge von

Handlungen oder Ereignissen betrachtet. Dementsprechend sind die Bemühungen etwa der Vernehmungspsychologie darauf gerichtet, die Faktoren aufzudecken und zu berücksichtigen, die die Erkenntnis der Wahrheit behindern.

Diese erkenntnistheoretisch naive Auffassung kann angesichts einer Fülle von Ergebnissen sowohl innerhalb der Justizforschung (z.B. die Studien des Bundeskriminalamtes zur Zeugenvernehmung, zur Rekonstruktion des Tathergangs usw.) als auch der biologischen Kognitionsforschung kaum aufrechterhalten werden. Berücksichtigt man obendrein die erkenntnistheoretischen Arbeiten aus Philosophie/Wissenschaftstheorie oder die soziologischen Überlegungen zur sozialen Erzeugung von Realität, so erscheint eine Neufassung der angesprochenen juristischen Auffassungen dringend geboten. Dementsprechend finden sich insbesondere seit den 60er Jahren eine ganze Anzahl von Arbeiten rechts- und insbesondere justizsoziologischer Art, die unter dem Einfluß psychoanalytischer, sozialisationstheoretischer, marxistischer oder systemtheoretischer u.a. Ansätze versuchen, außerjustizielle Faktoren zu identifizieren, die auf die Tätigkeit der Justiz einwirken, und damit auch auf die Konstitution des Falles. Bei diesen Bemühungen können zwei über die Frage nach dem Einfluß justizexterner Faktoren verknüpfte Problembereiche unterschieden werden. Betrachtet man die Frage nach der Konstitution eines konkreten Falles, die letztlich aus den Interaktionen der Prozeßbeteiligten resultiert, als die mikrosoziologische Ebene, so kann die Frage nach justizexternen Faktoren, die den Ablauf von Prozessen allgemein beeinflussen, als ein makrosoziologisches Problem aufgefaßt werden. Bei ihm geht es um Fragen wie die der funktionalen Differenzierung und Spezialisierung von Gesellschaften, damit aber auch um das Ausmaß an Autonomie, das ein soziales System wie die Justiz erreichen kann.

Ausgangsannahmen und Fragestellung

Das Projekt geht aus von den wahrnehmungstheoretischen Arbeiten

von H.R. Maturana, dem darauf aufbauenden Verständnis von Realität als einem Konstrukt (i.S. von E. von Glasersfeld) und den daraus sich ergebenden Konsequenzen für die Sprach- und Kommunikationstheorie (W.K.Köck) bzw. für die Sozialtheorie (P.M.Hejl). Auf dieser Basis lassen sich die Ausgangshypothesen formulieren:

1. Die Konstitution des Falles ist stets Ergebnis eines konstruktiven Prozesses der Prozeßbeteiligten mithilfe (fast ausschließlich) kommunikativer Mittel.
2. Dieser Konstruktionsprozeß erfolgt im Rahmen des Sozialsystems der Justiz.
3. Er wird aber mehr oder weniger stark aus justizsystemexternen Sozialsystemen beeinflusst.
4. Je geringer die Differenzen zwischen derartigen Konstruktionsprozessen (bei gleichen Randbedingungen) sind, desto homogener ist das Justizsystem.
5. Je größer die Differenzen solcher Konstruktionsprozesse sind, desto stärker ist das Justizsystem intern differenziert.
6. Je weniger solche Konstruktionsprozesse von justizsystemexternen Sozialsystemen beeinflusst werden, desto größer ist die Autonomisierung des Justizsystems.
7. Je größer die Differenzen zwischen Fallkonstruktionen und je stärker die differentiellen justizsystemexternen Einflüsse, desto weiter ist die sozialbedingte Individualisierung der Richter vorangeschritten.

Durchführung und Stand der Arbeit

1. Die Aufarbeitung des mikro- und makrosoziologischen Forschungsstandes zum Problem der Fallkonstitutionen ist abgeschlossen. Da sich bei dieser Aufarbeitung gezeigt hat, daß es im Bereich der Rechtswissenschaft keine nennenswerten Vorarbeiten zur Problematik des Projektes gibt, wird der Forschungsstand lediglich im Projektabschlußbericht dokumentiert werden. Auf die Zusammenstellung des ursprünglich geplanten Readers wurde verzichtet.
2. Die empirische Untersuchung ist in zwei Teile gegliedert:
 1. Ablaufanalyse
 2. Determinantenanalyse

- 2.1 Im Zuge der Ablaufanalyse sollen mit Hilfe von mindestens zwei Simulationssystemen die konstruktiven Prozesse der Fallkonstitution untersucht werden. Die Simulationen sollen mit Frage- /Antwortsystemen (einschließlich zusätzlicher Materialien wie Schriftsätze, Gutachten etc.) durchgeführt werden. Simuliert werden soll zunächst ein alltäglicher Prozeß aus dem Bereich des Zivilrechts (Schadenersatzklage). Durch die Entscheidung für Simulationen sollen für alle Versuchspersonen (Richter) gleiche Randbedingungen gesichert werden. Dieses erste Simulationssystem ist weitgehend fertiggestellt und wird z.Zt. erprobt. Parallel zu dem unter 2. genannten Fall soll die gleiche Technik für die Analyse eines (gegenüber der Alltäglichkeit von Schadenersatzprozessen eher seltenen und daher einige Aspekte stärker ins Licht rückenden) Falles aus dem Bereich der justiziellen Auseinandersetzung mit Kunst angewendet werden.
- 2.2 Parallel zum Simulationssystem soll ein Befragungsinstrument entwickelt und getestet werden, mit dem angestrebt wird, justizinterne und -externe Einflußfaktoren auf die Fallkonstruktion zu erfassen (Determinantenanalyse), das den Teilnehmern der Simulationen vorgelegt werden soll. Damit kann nach Kovariationen zwischen Ergebnissen der Simulationen und unterschiedlichen Hintergrundfaktoren gefragt werden.

Kooperationspartner

- Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte, Frankfurt/M.,
- Lehrstuhl für Römisches und Bürgerliches Recht, Fakultät für Rechtswissenschaft der Universität Frankfurt,
- Der Hessische Minister der Justiz.

Die Förderung des Projektes durch die DFG ist beantragt.

Projekt "Durkheim et l'autoorganisation"

Bearbeiter: Peter M. Hejl

In den letzten Jahren sind in einer ganzen Reihe von Disziplinen große Anstrengungen unternommen worden, um Phänomene, die gewöhnlich mit den Vorsilben "selbst-" bzw. "auto-" (Selbstreferenz, Selbstdarstellung, Selbstorganisation, Autonomie etc.) gekennzeichnet werden, theoretisch und empirisch zu klären. In dem LUMIS durch Kooperationsabsprachen verbundenen "Centre de Recherche sur Epistémologie et Autonomie" (CREA) der "Ecole Polytechnique", Paris, wird seit 1984 versucht, den interdisziplinären Stand dieser Arbeiten im Rahmen des Projektes "L'autoorganisation: de la physique au politique" aufzuarbeiten. Dabei geht es nicht zuletzt auch um Fragen sowohl interdisziplinären Theorie-transfers als auch gesellschaftlich/politischer Wechselwirkungen mit diesem Theorieinteresse.

Als eigenständiger Beitrag von LUMIS und zur Abdeckung des soziologischen Bereiches innerhalb dieses Projektes wird das Werk des Mitbegründers der Soziologie, Emile Durkheim, unter der Fragestellung analysiert, ob und inwieweit sich in seinen Arbeiten Überlegungen zum Verständnis sozialer Prozesse als "selbstorganisierend" finden lassen, wie weit entsprechende Überlegungen aufgearbeitet sind, welche interdisziplinären Einflüsse feststellbar sind und warum solche Überlegungen bei Durkheim noch nicht in den Vordergrund seiner theoretischen Überlegungen traten.

Beim gegenwärtigen Stand der Arbeit kann festgestellt werden:

- Durkheims Forderung "expliquer le social par le social" kann gelesen werden als die Forderung, soziale Prozesse als "selbstorganisierend" zu begreifen. In Durkheims Arbeiten, insbesondere zu den Themenbereichen "Gesellschaftliche Teilung der Arbeit" und "Wissenssoziologie", finden sich eine Fülle von Hinweisen, die diese Auffassung stützen.

- In Teilbereichen, etwa dem der Verknüpfung von Gesellschaft, Individuum und Staat, finden sich auch relativ ausgearbeitete Theoriestücke, die bezüglich früherer und vieler späterer Arbeiten zu dieser Thematik den Aspekt der Selbstorganisation relativ "modern" herausarbeiten.
- Durkheims Arbeiten sind stark von biologischen Organismuskonzeptionen beeinflusst.
- Als wesentliche Faktoren, die einen weiteren theoretischen Fortschritt schon bei Durkheim selber erschweren, können sein Wissenschaftsverständnis, seine Auffassung des Teil-Ganzes-Problems und seine (trotz aller "Klarstellungen") starke Tendenz zur Ontologisierung "des Sozialen" gesehen werden.

Die Ergebnisse des Projekts sollen 1987 in einem "Cahier du CREA", später auch in Buchform vorgelegt werden.

SFB-Projekt Mediengattungstheorie Fernsehen

Bearbeiter: Helmut Hauptmeier, Gebhard Rusch,
Siegfried J. Schmidt

Dieses Projekt wird als Teilprojekt A1 des Sonderforschungsbereiches 240 "Ästhetik, Pragmatik und Geschichte der Bildschirmmedien. Schwerpunkt: Fernsehen in der Bundesrepublik Deutschland" seit dem 1. Januar 1986 bearbeitet.

Seit einer Reihe von Jahren und verschärft durch die Entwicklung der sogenannten "neuen Medien" haben Presse, Buch und Funk, vor allem Fernsehen und Video immer stärkere öffentliche und wissenschaftliche Beachtung gefunden. Von sozialwissenschaftlichen und psychologischen Ansätzen ausgehend wurden Fernsehen und Video

z.B. zu Gegenständen etwa der Medienwirkungsforschung; die Ausbaupläne des Fernsehsystems (z.B. Kabelnetze und Privatfernsehen) haben zu gesellschafts- und kulturpolitischen Thematisierungen des Fernsehens geführt; von seiten z.B. der Literaturwissenschaft sind Ansätze zur formalen und inhaltlichen Analyse auch der neuen Medienangebote und zu ihrer historischen Bestimmung entwickelt worden.

Dabei konvergieren solche wissenschaftlichen Bemühungen in dem Ziel, durch die Bereitstellung spezifischer Begrifflichkeiten, Untersuchungsverfahren und Wissensbestände ein Verständnis der Medien, der Medienprozesse und Medienprobleme zu gewinnen, das einem gegenwärtig akuten Bedarf in der Didaktik und Psychotherapie, in der Produktion, Vermittlung und Rezeption angemessen ist.

Aus diesem Zusammenhang ergibt sich nun auch die spezifische Motivation zur Entwicklung einer Mediengattungstheorie, die neben einem empirisch gesicherten Repertoire deskriptiver, typologisierender Kategorien vor allem auch die gattungskonstitutiven und gattungsverändernden Prozesse sowie gattungsfunktionale Aspekte zugänglich machen sollen. Eine solche Mediengattungstheorie ist nicht nur als ein zentrales Element einer allgemeinen Medientheorie anzusehen, sondern sie ist auch wichtig für das historische Verständnis des gegenwärtigen Mediensystems und der Geschichte des Fernsehens (und damit vor allem auch in Vernetzung mit dem Projektbereich B und dem Teilprojekt zur Vor- und Frühgeschichte des Fernsehens im Rahmen des Sonderforschungsbereiches zu entwickeln).

Die derzeit verfügbaren gattungstheoretischen Konzepte der traditionellen Literaturwissenschaft erscheinen jedoch nicht geeignet, ohne weiteres in eine Mediengattungstheorie des Fernsehens übertragen zu werden. Auch reichen die in der medienästhetischen Diskussion vorherrschenden Bezüge auf Sendeformen, Programmstrukturen und technische Mittel der Realisierung nicht aus, eine Gattungstheorie des Fernsehens zu begründen.

Ziele

Die im Projekt verfolgten Forschungsziele lassen sich in folgenden Teilzielen zusammenfassen:

1. Aufarbeitung und Darstellung kommunikativ orientierter Gattungstheorien unter besonderer Berücksichtigung der internationalen Fernsehforschung (Dokumentation).
2. Entwicklung eines theoretisch und empirisch fundierten Gattungssystems des Mediums Fernsehen zum Zwecke seiner synchronen und diachronen Analyse (Objekttheorie).
3. Medienwissenschaftliche Bestimmung des Status und der Funktion einer Gattungstheorie für das Medium Fernsehen (Metatheorie).
4. Empirische Erhebung und Systematisierung faktisch wirksamer Gattungsvorstellungen und gattungsbezeichnender Terminologien im Mediensystem Fernsehen in der Bundesrepublik Deutschland (Empirie).
5. Ermittlung des Bedarfs für medientheoretisches Gattungswissen im Mediensystem Fernsehen, sowie in damit verbundenen anderen gesellschaftlichen Teilsystemen, von der Medienpädagogik bis zur Psychotherapie (Anwendungsaspekte).

Durchführung und Stand der Arbeit

Wie im Arbeitsprogramm vorgesehen (vgl. LUMIS-Tätigkeitsbericht 1985, LUMIS-Schrift 8/85, S. 35ff.), wurde die Sichtung und systematische Auswertung der internationalen Literatur zum Problembereich einer Fernsehgattungstheorie begonnen. Neben literaturwissenschaftlicher Literatur liegen Schwerpunkte vor allem bei der Film- und Fernsehforschung.

Im Rahmen der Vorbereitung der empirischen Erhebungen befinden sich Entwürfe für Leitfaden-Interviews und Fragebögen in der Diskussion; durch anschließende Pre-Tests sollen die Meßinstrumente weiter verbessert und Anhaltspunkte für die Entscheidung beigebracht werden, ob Leitfaden-Interviews in diesem Falle bes-

sere und reliablere Ergebnisse erwarten lassen. Organisatorische Fragen im Zusammenhang mit der Durchführung der ersten Befragung sind in Bearbeitung, werden aber erst nach Klärung der o.g. Problematik konkretisiert werden können.

Die Entwicklung einer theoretischen Basis für die Durchführung des Projekts wird in drei Richtungen verfolgt:

- Aufarbeitung literaturwissenschaftlicher Gattungstheorien;
- Entwurf einer Mediengattungstheorie aus radikal-konstruktivistischer Sicht;
- Entwurf eines mediensystemischen Modells unter besonderer Berücksichtigung von Gattungskonzepten.

Zu jedem dieser drei Bereiche liegen Arbeitspapiere vor, deren Veröffentlichung vorbereitet wird.

SFB-Projekt Informationstransfer durch Fernsehen

Bearbeiter Gerhard Augst, Bettina Kaufmann, Wolfram K. Köck,
Dietrich Meutsch, Detlev Sinofzik

Dieses Projekt wird als Teilprojekt A3 des Sonderforschungsbereiches 240 "Ästhetik, Pragmatik und Geschichte der Bildschirmmedien. Schwerpunkt: Fernsehen in der Bundesrepublik Deutschland" seit dem 1. Januar 1986 bearbeitet.

Die Ziele dieses Projektes liegen in der Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Welche Rolle spielen unterhaltende Elemente in einer Fernsehsendung mit wissenschaftlichen Inhalten, um bei den Zuschauern einen optimalen Wissenserwerb zu erreichen?
2. Stellen die Unterhaltungs- und Informationsaufgaben des Fernsehens in integrierten Sendeformen Widersprüche dar, oder kann die Kombination von Unterhaltung und Information

sowohl die Attraktivität als auch die Effektivität des Fernsehens erhöhen?

3. Welche Faktoren bei Produzenten, Produkt und Zuschauern bestimmen den Unterhaltungs- und Informationswert von Fernsehsendungen?
4. Mit welchen Verfahren lassen sich sowohl Informationserwerb als auch Unterhaltungserfahrungen präzise messen?
5. Wie können die Unterhaltungs- und Informationsleistungen des Fernsehens bestimmt werden, ohne in inadäquate Einzeluntersuchungen zu verfallen und ohne die Produzenten von Fernsehsendungen zu vernachlässigen?

Mit der Beantwortung dieser Fragen liegt das globale Ziel dieses Projektes in der Bereitstellung anwendungsrelevanten Wissens auf der Grundlage interdisziplinärer und empirischer Forschungstätigkeit. Der Hauptgrund für diese Orientierung liegt in der Folgenlosigkeit bisheriger Forschungsbemühungen, die entweder bei dominant historischen Frageschwerpunkten oder bei wirkungsorientierten Arbeiten die aktive Rolle sowohl der Zuschauer als auch der Sendungsproduzenten schlicht vernachlässigten.

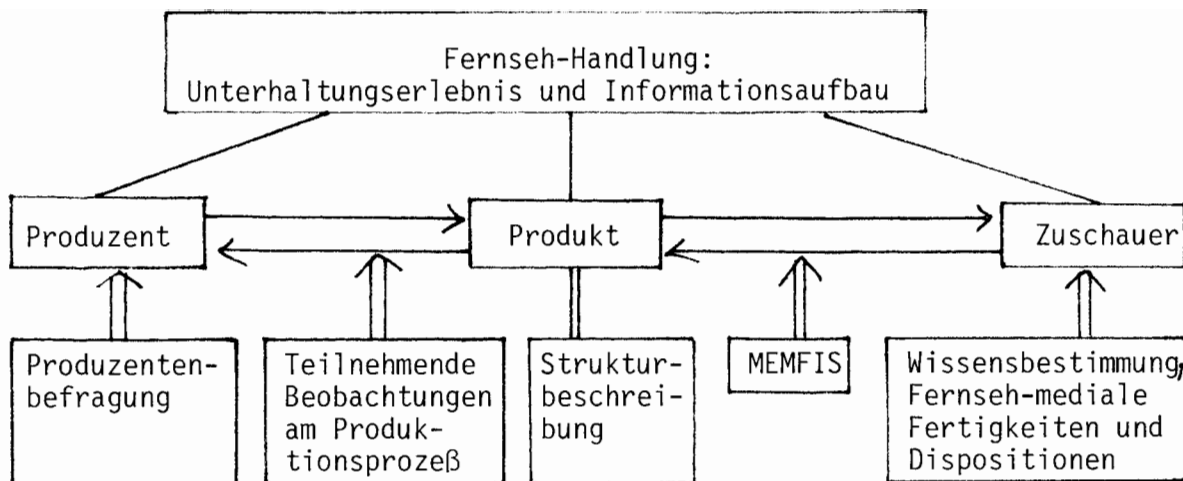
Wie alle Erfahrungen der internationalen Forschung zeigen, kann die Bereitstellung praktischen Wissens nur dann effektiv funktionieren, wenn das Zusammenspiel aller Beteiligten, hier Produzent, Produkt und Rezipient, systematisch und empirisch erforscht wird, wenn also verlässliche Ergebnisse produziert werden.

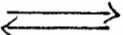

Um diese Ziele realisieren zu können, werden Ergebnisse aus unterschiedlichen Disziplinen genutzt. So stellt die sogenannte "Cognitive Science" (Linguistik, Kognitionpsychologie und künstliche Intelligenz) sowohl handhabbare Methoden als auch bewährte Vorschläge zur Erforschung von Informationsaufnahme Prozessen dar. Die Motivationsforschung und angewandte Medienforschung verfügt über verlässliche Ergebnisse zur Berücksichtigung von Zuschaueraktivitäten und Interessen, die die Integration von Unterhaltung und Information, von emotionaler Erfahrung und Wissen ermög-

lichen. Schließlich bietet die praktische Film- und Fernseh-
forschung eine Relationierung zwischen beteiligten Menschen und
Produkt oder Medium in den uns interessierenden Fernseh-Hand-
lungen.

Um die komplexen Fragen des Projekts verlässlich beantworten zu
können, um Bild-Text-Interaktionen und motivationale Dimensionen
berücksichtigen zu können, werden verschiedene Untersuchungen mit
unterschiedlichen Sendeformen, in denen wissenschaftliches Wissen
thematisiert wird (Magazine, Shows, etc.), durchgeführt: So er-
möglicht die von uns neu entwickelte MEMFIS (Medienerfahrungs-
Meß- und Präsentations-Figuration mit interaktiver Steuerung) eine
experimentell exakte Untersuchung der Beziehung zwischen Produkt
und Zuschauer. MEMFIS ist sowohl den "wirklichkeitsfremden" Ver-
fahren der künstlichen Intelligenzforschung als auch den experi-
mentalpsychologischen Traditionen mit behavioristischen Schwer-
punkten überlegen. Sie berücksichtigt Zuschauerbedürfnisse ohne
Abstriche an Meßpräzision. Ebenso kommen neu entwickelte Ver-
fahren der Wissensbestimmung und der fernseh-medialen Fertig-
keiten von Zuschauern zur Anwendung. Zusätzlich zu diesen Neuent-
wicklungen wird die Untersuchungseinheit dieses Projekts, "Fern-
seh-Handlung", umfassend und "realistisch" berücksichtigt, indem
Methoden der Beschreibung von Sendung und Produktion angewandt
werden.

Die empirischen Forschungsteile des Projektes lassen sich in
folgender Skizze zusammenfassen:



 : Handlungen, Interaktionen
 : benutzte Methode (n) zur Erforschung von

Aufgrund dieser umfassenden Arbeiten ermöglichen die Projektergebnisse praktische Anwendung: Die Erforschung der Interaktionen zwischen Produkt und Zuschauer vollzieht sich unter Berücksichtigung aller am Prozeß beteiligten Komponenten. Dadurch werden die praktischen Konsequenzen für jeden der Beteiligten im Problemfeld nachvollziehbar und benennbar:

Die Summe der Einzeluntersuchungen zum Handlungssystem Fernsehen soll Ergebnisse zur Verfügung stellen, mit denen

- in ihrer Anwendung einem größeren Zuschauerkreis als bisher der Zugang zu den einschlägigen Sendeformen ermöglicht werden kann (1),
- bestehende Formen der Sendungsgestaltung objektivierbar gemacht und kreative Alternativen begründet entwickelt werden können (2) und
- sich das Produktionssystem Fernsehen im Rahmen unserer Fragestellungen in seinen historischen und aktuellen internationalen Entwicklungen systematisch beschreiben und vergleichen läßt (3).

Stand der Arbeit

Die produzenten- und produktbezogenen empirischen Untersuchungen sind begonnen. Die Interaktion zwischen Produkt und Zuschauer wird mit MEMFIS 1987 untersucht. Momentan laufen die Vorbereitungen.

Projekt "Kommunikatbildungsprozeß. Empirische Untersuchungen zur Struktur und prozeduralen Funktion von konventionsorientiertem literarischem Wissen"

Bearbeiter: Frank Eckgold, Marlene Endepohls, Dietrich Meutsch, Reinhold Viehoff, Siegfried J. Schmidt

Seit dem 1.10.1986 wird das Projekt "Kommunikatbildungsprozeß" bearbeitet. Es wird durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft bis zum 30.09.1990 gefördert. Die Mittel sind zunächst bewilligt für einen Zeitraum von zwei Jahren (bis zum 30.09.1988).

In dem Projekt wird durch ein zweifaktoriell angelegtes Design im Rahmen einer mehrphasigen Parallelgruppen-Analyse untersucht (1) das literarisch relevante, textsortenspezifische (Parabel-, Gedicht-, Kurzgeschichte-, Märchen-)Wissen in seiner gedächtnisgestützten Struktur, (2) unter methodisch abgesichertem Bezug die prozedurale Interaktion dieser Wissensbestände mit paradigmatischen Texten (Parabel, Gedicht, Kurzgeschichte, Märchen) in einer ökologisch validen Verstehenssituation. Das Forschungsvorhaben nimmt Bezug auf das sog. "epistemologische Subjektmodell" und berücksichtigt es bei der methodischen Kombination von Befragung, Lautem Denken und Heidelberger-Struktur-lege-Technik (SLT).

Ziel ist es, durch eine gezielte Informationsverdichtung im Bereich spezifisch literarischer Verstehensprozesse dazu beizutragen, die Text-Leser-Interaktion theoretisch und empirisch genauer

zu modellieren. Das Forschungsvorhaben ist interdisziplinär relevant, es hat seinen Schwerpunkt in der Literaturwissenschaft.

1. Mit der Konzeption der empirischen Literaturwissenschaft verschiebt sich besonders für den Bereich der Rezeption von Texten das Kernproblem der traditionellen Literaturwissenschaft: Es gilt nicht mehr, nach Evidenzkriterien den literarischen Text vor allem oder ausschließlich zu untersuchen, sondern literarische Verstehensprozesse nach den Kriterien empirischer Wissenschaften. Die damit verbundene "kognitive Wende" der Literaturwissenschaft führt besonders im Bereich der Handlungsrolle Rezeption zur Entwicklung völlig neuer Fragestellungen und völlig neuer methodischer Anforderungen, die mit den gegenwärtigen Problemlagen der Wissenspsychologie im Bereich der Verstehensforschung konvergieren. Im Vordergrund steht für die empirische Literaturwissenschaft die Frage, ob der literarische Verstehensprozeß aus Anlaß von Texten, die für literarisch gehalten werden, tatsächlich aktuell und subjektiv durch kognitive Operationen orientiert und reguliert wird, die im Sinne des theoretischen Konzepts als Konventionen beschrieben werden können. Mit anderen Worten: Welche (deklarativen/prozeduralen) Wissensbestände stehen den Subjekten beim Aufbau der (literarisch relevanten) kognitiven Struktur eines Textes zur Verfügung? Wie verändern sich diese Wissensbestände bei der Anwendung in einem (literarisch relevanten) Verstehensprozeß?

2. Zur begrifflichen Unterscheidung von DENKEN und HANDELN ist die Terminologie fachsprachlich zugespitzt worden durch die Begriffe REZEPTION und VERARBEITUNG. Die modelltheoretische Vorstellung ist dabei, daß REZEPTION jene internen mentalen Prozesse umfaßt, welche zum Aufbau eines KOMMUNIKATS führen. KOMMUNIKAT ist das Ergebnis des KOMMUNIKATBILDUNGSPROZESSES und meint damit nichts anderes als die interne mentale Repräsentation der sogenannten KOMMUNIKATBASIS, das ist die sprachliche textuale Vorlage. Im Hinblick auf diese fachsprachliche Terminologie zielt das hier entwickelte Forschungsvorhaben auf die interne Struktur

und Architektur des KOMMUNIKATBILDUNGSPROZESSES.

3. Auf der Grundlage des gegenwärtigen Forschungsstandes ist noch kein - für literarische/nicht-literarische Fälle geltendes - Verstehensmodell ausgearbeitet, das es ermöglichte, das (literarisch orientierte) strategische Verhalten eines Lesers als interaktives Vorgehen zwischen Text- und Leserszuständen zu beschreiben und zu prognostizieren. Das Forschungsvorhaben "Kommunikatbildungsprozeß" ist deshalb im Zentrum des gegenwärtig vorhandenen Theorie- und Forschungsbedarfs angesiedelt.

- Für die empirische Literaturwissenschaft bedeutet es die theoriegeleitete Exploration der "kognitiven" Handlungsrolle REZEPTION, über die trotz einer fast zwanzigjährigen "rezeptionsästhetischen" Annäherung durchaus keine Klarheit besteht.
- In der psychologischen Textverstehensforschung und Wissenspsychologie ist es als Beitrag zur Erforschung des Verhältnisses von Wissensstrukturen und Verstehensprozeduren in einer lebensgeschichtlich relevanten Situation der Versuchspersonen angesiedelt.

4. Ziele

Die allgemeinen Forschungsfragen sind:

- Welche Wissensbestände (Schemata) stehen den Subjekten beim literarischen Aufbau der mentalen Repräsentation eines Textes generell zur Verfügung?
- In welcher Weise steuern (resp. verändern sich) solche Wissensbestände (Schemata) den (beim) Aufbauprozeß der literarisch relevanten mentalen Repräsentation eines Textes?

Während also in einem ersten Bereich das Forschungsinteresse fokussiert ist eher auf deklarative Wissensbestände, richtet sich in einem zweiten Bereich das Interesse auf die prozeduralen Momente solcher Schemata. Indem beide Bereiche theoretisch und

methodisch systematisch aufeinander bezogen werden, ist als dritter Zielbereich des Forschungsvorhabens die Analyse der Struktur eben jener Beziehung anvisiert. Die damit gekennzeichneten Zielrichtungen sind durch Überlegungen zu bestimmten hypothetischen Formulierungen auszufächern, wobei im besonderen die Spezifik der literarischen Momente hervorzuheben ist.

5. Hypothesen

- (1) Literarische (konventionsorientierte) Prozesse der Kognition, die zum (sequentiellen) Aufbau der mentalen Repräsentation eines Textes führen, unterscheiden sich von anderen Verstehensprozessen dadurch, daß allgemein sprachliche/linguistische Regeln außer Kraft gesetzt werden durch metakognitive Schemata (Macro-Scripts).
Das "Abrufen" solcher Schemata ist vermutlich stark durch emotive und volitive Prozesse gesteuert, die sich aus dem Kontext der Tätigkeit des Subjekts ergeben.
Während die Rolle der objektbezogenen Schemata durch die Forschung relativ gut geklärt ist, sind ihre metakognitiven Funktionen bzw. ihre Interaktion mit metakognitiven Schemata in direkten Verstehensprozessen weitgehend ungeklärt.
- (2) Literarische (konventionsorientierte) Prozesse der Kognition, die zum (sequentiellen) Aufbau der mentalen Repräsentation eines Textes führen, sind auf sich selbst zielorientiert, insofern selbstrückbezüglich und subjektiv beliebig optimierbar. Daraus folgt, daß sie im günstigen Fall flexible Unterprogramme bei Verständnisschwierigkeiten generieren können, Abweichungen von Bekanntem und Erwartetem bei entsprechenden Poetik "erwarten" und in der Regel Schemamodulierungen zur Erreichung ihres Ziels vornehmen können.
- (3) Literarische (konventionsorientierte) Prozesse der Kognition, die zum (sequentiellen) Aufbau der mentalen Repräsentation eines Textes führen, sind erlernte Prozesse und insofern in die Sozialisations- und Lebensgeschichte des Subjekts eingeführt. Ähnliche strukturelle Bedingungen

solcher Lebensgeschichten (Elternhaus, Schullaufbahn, Beruf etc.) führen zu ähnlichen Erfahrungen und Wissenssedierungen (Konventionswissen) und schließlich auch zu ähnlichen Verhaltens- und Verstehensprofilen.

- (4) Literarische (konventionsorientierte) Prozesse der Kognition, die zum (sequentiellen) Aufbau der mentalen Repräsentation eines Textes führen, werden immer (nicht-fakultativ) durch die Ästhetik-Konvention ÄLKO orientiert, fakultativ auch durch die Polyvalenz-Konvention PLKO. Die ÄLKO geht der PLKO immer voraus, insofern sie als Verstehensstrategie durch allgemeine Merkmale der Geschichten-Präsentation (Setting) und der Darstellungsform (etwa: Strophen) erregt wird, während die psychologische Relevanz der PLKO als Verstehensstrategie abhängt von spezifischen (erst nach "Ziehen" der ÄLKO "wahrnehmbaren") poetischen Merkmalen der Textorganisation.
- (5) Literarische (konventionsorientierte) Prozesse der Kognition, die zum (sequentiellen) Aufbau der mentalen Repräsentation eines Textes führen, sind in soziologischer und sozialpsychologischer Hinsicht zu einer spezifischen Bedürfnisbefriedigung fähig, insofern sie funktionale Momente von Verstehensprozessen (kognitiv-reflexive, moralisch-soziale, hedonistisch-individuelle) integrieren.

6. Designkern: zweifaktorielle Versuchsanordnung

Entsprechend der forschungsstrategischen Überlegungen und den Hypothesen versucht die Anlage des Forschungsprojekts, durch Modifikation des Textfaktors relativ zu vermuteten Schemata resp. rekurrenten schemaadäquaten Textstrukturen die Modulation und Veränderung von gedächtnisgestützten Wissensstrukturen und mit dieser Wissensbasis interaktiv verbundenen kognitiv-prozeduralen Prozessen beobachtbar zu machen. Dazu werden schema- bzw. skriptkohärente Gruppen gebildet, weil so die sozialisationsgeschichtlichen Differenzen und andere subjektspezifische Wissensbestände verfahrenstechnisch "ausgeblendet" werden können. Die Variable

"gedächtnisgestütztes Schemawissen zu der Textsorte xi" wird so operabel, ohne daß zugleich die übrigen Wissensstrukturen unberücksichtigt blieben. Durch die "Feststellung" der genannten Variable im Vollzug der Konstruktion maximaler Gruppen wird in bezug auf diese Gruppen die Möglichkeit gewonnen, Variationen des Textfaktors relativ zu den (dann schon erhobenen und validierten) Schemata vorzunehmen, wobei die Hauptkomponente der Variationsanordnung in einer spezifischen Adäquatheitsrelation begründet wird. Eine Relation wird als adäquat bezeichnet, wenn angenommen werden kann, daß subjektspezifische Schemata und objektspezifische Textstrukturen "passen". Eine Relation wird als gestört adäquat bezeichnet, wenn angenommen werden kann, daß subjektspezifische Schemata durch oberflächenstrukturelle oder tiefenstrukturelle Merkmale der Textstruktur "irritiert" werden. Eine Relation wird als nicht adäquat bezeichnet, wenn angenommen werden kann, daß subjektspezifische Schemata nicht zur objektspezifischen Textstruktur passen.

- (1) positiv: Schemawissen PARABEL = Oberflächen-,Tiefenstruktur des Textes PARABEL
- (2) gestört: Schemawissen GEDICHT \approx Oberflächenstrukturelle Abweichung des Textes GEDICHT
- (3) gestört: Schemawissen KURZ- \approx Tiefenstrukturelle Abwei-
GESCHICHTE chung des Textes KURZGESCHICH-
TE
- (4) negativ: Schemawissen MÄRCHEN \nexists Oberflächen-/Tiefenstruktur des Textes MÄRCHEN

Diese Textfiguration beruht auf explizierbarem Fachwissen über die generellen Funktionen von erzähl- und handlungstheoretisch festgelegten Textteilkomponenten im 'Textganzen' und speziellem textbezogenem formalanalytischen Wissen.

Die ausgewählten Texte sind zu

- (1) Franz Kafka: Gibs auf!
- (2) Paul Celan: fadensonnen
- (3) H.C. Artmann: Von einem schädlichen nager
- (4) Ödon von Horvath: Das Märchen vom Fräulein Pollinger

Zur Absicherung des Designkerns ist vorgesehen, von einer unabhängigen Probandengruppe ein spezifisches Rating vornehmen zu lassen, durch das die textlinguistische und literaturwissenschaftliche Zuordnung der genannten Texte zu den einzelnen Adäquatheitsklassen geprüft werden kann. Sollte sich keine eindeutige, analytisch begründete Zuordnung empirisch halten lassen, sind ggfs. andere Texte auszuwählen und in eben diesem Verfahren erneut zu testen.

7. Auswahl der Probanden und Stichprobengröße

Angesichts der komplexen Versuchsanlage und der mit der Durchführung verbundenen Anforderung an Motivationslage und Fähigkeiten der Probanden kommen nur Experten als Versuchspersonen in Frage. Zudem ist nur bei 'literarischen' Experten hinreichend durch die individuellen Sozialisationsgeschichten abgesichert, daß sie auch bereit und willens sind, literarische Verstehensprozesse aus Anlaß von Texten durchzuführen. Inferenzschlüsse auf eine Grundgesamtheit sind daher auch nur bedingt möglich und beabsichtigt. Es erscheint jedoch wegen der wissensstrukturellen Konstanten plausibel, daß die erwarteten Aussagen des Forschungsvorhaben für alle ähnlich sozialisierten und im Literatursystem der Bundesrepublik Deutschland handelnden Personen gelten können.

Um überhaupt von literarästhetischer Rezeption eines Textes sprechen zu können, muß man durch geeignete Bedingungen in einem Experiment erreichen und sichern, daß bei den beobachteten Rezipienten eine ästhetische Einstellung zu einem Text hervorgerufen wird und den Verstehensprozeß orientiert. Der literarästhetischen Rezeption muß also für den Probanden die subjektiv verbindliche -

und objektiv beobachtbare - Feststellung vorausgehen: "Jetzt wirst du einen ästhetisch-literarischen Text wahrnehmen". Aus diesem Verfahren könnte nun ein logischer (methodologischer) Zirkel resultieren, weil man das zu Beweisende - die Existenz einer literarischen Information im Leser - voraussetzt. In diesem Forschungsprojekt ist diese Gefahr insofern nicht vorhanden, als das Projekt nicht auf den Existenznachweis literarischer Informationen im Leser generell zielt, sondern darauf, wie spezifische Wissensbestände die literarästhetische Rezeption steuern. Die Existenz solcher Wissensbestände sind ja entsprechend den theoretischen Voraussetzungen der empirischen Literaturwissenschaft angenommen.

Um auch bei einem erwarteten Ausfall von 20% eine hinreichend große Besetzung der vier Parallelgruppen zu gewährleisten, und über Faktoren - und varianzanalytische Verfahren zur Bildung von vier maximalen Gruppen zu gelangen, sind für das Gesamtsample insgesamt hundert Versuchspersonen zu gewinnen.

Die Versuchspersonen werden rekrutiert aus den Grundstudienjahrgängen der Studenten des Fachbereichs 3, Sprach- und Literaturwissenschaften an der Universität-GH-Siegen. Wegen der sich über einen längeren Zeitraum erstreckenden mehrfachen Teilnahme an Gruppensitzungen und Einzelinterviews sind attraktive Teilnahmegelder vorzusehen, die gegebenenfalls zu zwei Dritteln erst nach Beendigung der Versuchsdurchführung auszuzahlen sind. Dennoch ist erfahrungsgemäß mit der Ausfallquote von ca. 20% zu rechnen.

Unter Auswertungsgesichtspunkten reicht eine Besetzung der Parallelgruppen mit $N = 20$ aus, um die vorgesehenen statistischen Verfahren durchzuführen.

3.3 Geplante Vorhaben

Projekt "Entwicklung und Erprobung eines Analyseschemas für die kontinuierliche inhaltliche Auswertung von Literaturzeitschriften"

Kurzbezeichnung: Analyseschema Literaturzeitschriften

Bearbeiter: Wolfram K. Köck, Gebhard Rusch

Das Projekt verfolgt die Entwicklung einer Methode zur computer-gestützten kontinuierlichen inhaltlichen Auswertung der Literaturzeitschriften im Bestand der Siegener Universitätsbibliothek und des LUMIS-Archivs.

Die Verfügbarkeit eines solchen Instrumentes ist literatur- und medienwissenschaftlich notwendig, um (1) im Bereich der Zeitschriftenforschung standardisierte diachrone inhaltliche Analysen durchführen und standardisierte Datensätze zum Inhalt von Literaturzeitschriften zugänglich machen zu können, (2) um Forschungen im Bereich der Medieninteraktionen (z.B. zwischen Zeitschriften und Buch, Zeitschriften und Rundfunk usw.) zu ermöglichen. Nach den Erfahrungen mit dem Aufbau einer Datenbank zur Erfassung formaler Kenn Datensätze von Literaturzeitschriften lassen sich die hier zu bearbeitenden Probleme wie folgt benennen: (1) Verarbeitung unterschiedlicher Textsorten, (2) Erzeugung von Kondensattexten bzw. Begriffen zur inhaltlichen Kennung, (3) Ökonomie der Datenerfassung (Zeit, Komplexität, Informativität), (4) begrenzte Speicherkapazität; Programmbedingungen für Datenanalyse.

Für das Projekt ist eine Förderung aus den Forschungsmitteln der Universität-Gesamthochschule-Siegen beantragt.

Projekt "Das Orale Literatursystem Malawis"

Bearbeiter: Helmut Hauptmeier, Gebhard Rusch

In Kooperation mit H. B. K. Msiska von der University of Malawi soll in den nächsten Jahren darauf hingearbeitet werden, ein Forschungsdesign zu entwickeln, das in den 90er Jahren explorativ zur Anwendung gelangen soll. Malawi soll dabei nicht allein aufgrund des Reichtums oraler Traditionen Gegenstand des Projektes werden, sondern gerade auch weil das dortige orale Literatursystem zunehmend der Verdrängung durch skriptuale, informationstechnische Systeme ausgesetzt ist. Übergänge von Oralität zu Skriptualität und dem damit einhergehenden kulturellen Wandel sollten sich an diesem Literatursystem mit großer Deutlichkeit abzeichnen. Vergleiche mit Zuständen elaborierter skriptualer Literatursysteme sind gleichfalls intendiert. Insgesamt versteht sich das Projekt als Beitrag zu einer allgemeinen Theorie der Strukturen und Dynamiken kultureller Systeme.

Ziele

Zentrales Ziel des Projektes ist die Entwicklung eines Modells oraler Literatursysteme, das komparative Fragestellungen erlaubt. Demzufolge ergeben sich die nachstehenden weiteren Forschungsziele:

- Entwicklung einer Theorie kultureller Dynamik
- empirische Bestimmung von Funktionen oraler Literatursysteme
- Prüfung von Hypothesen über ästhetische Universalien
- Erforschung von Wechselbeziehungen und Abhängigkeiten zwischen kulturellen Traditionen und sozialem Wandel via Massenmedien, Technologie, Ökonomie, Politik, etc.

Hypothesen

Gegenwärtig werden folgende Hypothesen zur Ausarbeitung und Prüfung vorgeschlagen:

- Skriptualität begünstigt Innovation; Oralität begünstigt Traditionalität.
- Fiktionalität korreliert mit Monovalenz in oralen Literatursystemen, mit Polyvalenz in skriptualen Systemen.
- Handlungsrollen sind in oralen Systemen weniger stabil und weniger ausdifferenziert als in skriptualen Systemen.
- Aufgrund sozialer und kognitiver constraints ist das formale und thematische Repertoire in oralen Systemen qua Oralität stark begrenzt.
- Durch die Veränderung von Handlungsrollen aufgrund zunehmender Skriptualität werden sich Struktur, Funktion und Kodierungsformen in oralen Systemen verändern.
- Kulturelle Potentiale traditionell oraler Gesellschaften werden sich nur erhalten können durch Verschriftlichung und entsprechende Institutionalisierungen.
- Schriftlichkeit ist eine notwendige Bedingung für die Beschleunigung und Stabilisierung gesellschaftlicher Modernisierungsbemühungen, da Skriptualität Tendenzen zu sozialer Differenzierung, Verwissenschaftlichung, kognitiver und kommunikativer Vielfältigkeit verstärkt.

Intendierte Projektorganisation

1. Exploration des malawischen Literatursystems:
 - Teilnehmende Beobachtung oraler Darbietungen;
 - Beobachtung oraler Phänomene in verschiedenen sozialen Kontexten;
 - Interviews mit Erzählern, Teilnehmern, Autoren und Vermittlern;
 - Analyse von Beziehungen zwischen Literatur- und anderen sozialen Subsystemen;
 - Dokumentation oralen Literaturguts;

- Interviews mit Repräsentanten kultureller, politischer, wirtschaftlicher Institutionen (Trendanalyse).
- 2. Entwicklung und Ausarbeitung eines Modells des oralen Literatursystems von Malawi in Kooperation mit Forschern der University of Malawi.
- 3. Designentwicklung gemäß den Hypothesen des Projekts.
- 4. Datenerhebung und Auswertung.
- 5. Komparative Analysen (Vergleiche mit Literatursystemen hochtechnisierter Gesellschaften); Entwicklung einer allgemeinen Theorie kultureller Dynamik.
- 6. Anwendungsorientierte Phase (Entwicklung von Strategien zur Lösung praktischer Probleme).

4. Gastvorträge und Kolloquien

Am 8. Dezember 1986 fand ein öffentliches Kolloquium zum Thema "Selbstorganisation und Kognition" statt, veranstaltet von LUMIS und dem Forschungsinstitut für Geistes- und Sozialwissenschaften. Folgende Vorträge wurden in diesem Rahmen gehalten:

Prof. Dr. Dr. Gerhard Roth, Bremen:

"Autopoiese und Kognition"

Prof. Dr. M. Stadler, Bremen:

"Gestalttheorie und Theorie der Selbstorganisation"

Prof. Dr. G. Küppers, Bielefeld:

"Wissenschaft als selbstorganisierendes System: das Beispiel der Theorien zur Selbstorganisation"

Prof. Dr. Jean-Pierre Dupuy, Paris:

"Cybernetics and the Sciences of Man"

Prof. Dr. P. Livet, Besançon:

"Second Order Cybernetics, Artificial Intelligence and Neo-connectivism"

5. Vorträge der LUMIS-Mitarbeiter im Rahmen von Tagungen und Kongressen

Achim Barsch

"Zum Indizierungsverfahren von Norman Spinrads 'Der stählerne Traum'", Vortrag auf der Tagung "Mittelalterrezeption III" in Salzburg, 5. - 8. März 1986.

Helmut Hauptmeier

"Paradigmabegriff und Literaturwissenschaftsgeschichte", Vortrag vor der DFG-Projektgruppe "Wissenschaftsgeschichte der deutschen Literaturwissenschaft" in Bielefeld, 8. April 1986.

Peter M. Hejl

"Computer Kids", Vortrag auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft in Heidelberg, 5. März 1986.

"Notwendigkeit und Grenzen der Autonomie von Verwaltungssystemen", Arbeitskreis für Wirtschaft und Verwaltung an der Universität Bamberg e.V., 20. November 1986.

"Zum Begriff des Individuums zwischen Soziologie und Psychologie", Lehrstuhl für Klinische Psychologie der Universität Bamberg, 20. November 1986.

Dietrich Meutsch

"Die Texte als ästhetische Stimuli: Möglichkeiten ihrer empirischen Qualifizierung", Vortrag auf der 28. Tagung experimentell arbeitender Psychologen in Saarbrücken, 24. - 27. März 1986.

"Aesthetic text processing", Vortrag auf der "German-Hungarian-Conference about literary understanding" in Budapest, 16. - 20. Mai 1986.

"'Spoken' thought - 'written' thought. A comparison of oral and written protocols during reading a modern short story", Symposium "Comprehension of Literature - Literary Comprehension", Universität Brabant/Tilburg, 20. - 21. November 1986.

Gebhard Rusch

"Facts in Historiography. Constraints of Historical Inquiry", Symposium "Empiricism and hermeneutics: the invention of facts in literary studies", University of Indiana/Bloomington, 2.- 5. Oktober 1986.

Siegfried J. Schmidt

"Generationswechsel oder Epochenwandel? Zur Theorie der aktuellen Kunst", Merzedeshaus Bielefeld-Senne, 19. Januar 1986.

"La critique litteraire", Symposium "Les Fondements Epistemologiques du Discours de la Critique Litteraire", Universität Rom, 6. - 8. März 1986.

"Grundzüge einer Empirischen Literaturwissenschaft", Universität Szeged, 8. April 1986.

"Probleme der Textanalyse in einer Empirischen Literaturwissenschaft", Universität Szeged, 8. April 1986.

"Literaturgeschichtsschreibung in einer Empirischen Literaturwissenschaft: am Beispiel Georg Trakls", Universität Szeged, 9. April 1986.

"Writing Histories of Literature", Universität Pecs, 11. April 1986.

"Understanding literary texts", Ungarische Akademie der Wissenschaften, Institut für Vergleichende Literaturwissenschaft, Budapest, 14. April 1986.

"Der Diskurs des radikalen Konstruktivismus", Festvortrag zum 200. Jubiläum des Vieweg-Verlages, Universität Braunschweig, 25. April 1986.

"Verstehen - Kommunizieren - Verändern. Ein konstruktivistischer Beitrag zur Psychotherapie", Psychotherapeutisches Kolloquium, Landeskrankenhaus Viersen, 30. April 1986.

"Zur Rolle der Konkreten Dichtung in der modernen Literatur", ORF-Gespräche anlässlich des 20. Jahrestages der Innsbrucker Jugendkulturwochen, ORF-Studio Innsbruck, 9. Mai 1986.

"Understanding literature - a constructivist approach", Gordon Research Conference on Cybernetics, Wolfboro/ New Hampshire 9.-14. Juni 1986.

"Empirische Literaturwissenschaft in einem konstruktivistischen Rahmen", Universität Hamburg, 3. Juli 1986.

"Rezeption und Interpretation", Symposium "Rezeptionsforschung zwischen Hermeneutik und Empirik", Freie Universität Amsterdam, 18. - 20. September 1986.

"On the invention of facts in literary studies", Symposium "Empiricism and hermeneutics: the invention of facts in the study of literature", University of Indiana/Bloomington, 2.- 5. Okt. 1986.

"Kunst und Schönheit: J. Kolar und H. Gappmayr", Galerie Insam, Wien, 23. Oktober 1986.

"On Interpretation", N.I.A.S, Wassenaar, 6. November 1986.

"Das Erzählproblem als Grundkonflikt der neueren Dichtung: am Beispiel Friederike Mayröckers", ORF-Studio Linz anlässlich des literarischen Kolloquiums zum 10jährigen Bestehen der Edition Neue Texte, 14. November 1986.

"Gattungstheorie", Symposium "Comprehension of Literature - Literary Comprehension", Universität Brabant/Tilburg, 20. - 21. November 1986.

"M. Paladino", Galerie Jesse, Bielefeld, 7. Dezember 1986.

"Warum und wozu Empirische Literaturwissenschaft?", Goethe-Institut Lille, 10. Dezember 1986.

Reinhold Viehoff

"Verstehen eines Gedichtes. Experimentelle Untersuchung zum ästhetischen Verstehensprozeß", 28. Tagung experimentell arbeitender Psychologen, Saarbrücken, 24.-27. März 1986.

"Constructive processing in literary reading", Vortrag auf der "German-Hungarian-Conference about literary understanding", Budapest, 16. - 20. Mai 1986.

"How to construct a literary poem?", Symposium "Empiricism and hermeneutics: the invention of facts in the study of literature", University of Indiana/Bloomington, 2. - 5. Oktober 1986.

zusammen mit Els Andringa: "Introduction - Comprehension of literature or literary comprehension of texts", Symposium "Comprehension of Literature - Literary Comprehension", Universität Brabant/Tilburg, 20. - 21. November 1986.

"Kanonisierte Polyvalenz", Vortrag vor der Vereinigung niederländischer Literaturwissenschaftler, Amsterdam, 29. November 1986.

"Das 'empirische' Gedicht. Zur Lage der empirischen Erforschung des Verstehens von Gedichten", ZIF-Kolloquium "Poesie verstehen", Bielefeld, 10. - 13. Dezember 1986.

6. Lehrangebote

WINTERSEMESTER 1985/86

Barsch Fröhliche Wissenschaft: D.R. Hofstadters
"Gödel, Escher, Bach"

Barsch/Klauser Konstruktion von Wirklichkeit am Beispiel
sozialdokumentarischer Fotografie

Hejl Soziologische Systemtheorie II

Hejl	Einführung in die konstruktivistische Sozialtheorie II. Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt, Fakultät für Rechtswissenschaften
Hejl/Klauser/ Köck/Meusel/ Neuffer/Schumann	Mensch und Technik. Schwerpunkt: Computersozialisation
Köck	Kommunikationstheorie I
Köck	Menschliche Kommunikation: Theorie und Empirie. Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt, Fakultät für Rechtswissenschaften
Köck	Kommunikation und Recht. Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft
Köck/Thomsen/ Mothershaw	British Television Drama
Meutsch/Schmidt	Methoden der Empirischen Literaturwissenschaft
Viehoff	Einführung in die Empirische Literaturwissenschaft
Viehoff	Literatursoziologie, Texte und Themen von 1810 bis heute
SOMMERSEMESTER 1986	
Barsch/Klauser	Lebensweltbeschreibungen: dokumentiert in Fotos und Texten

Fritsche/Meutsch	Einführung in die Textlinguistik
Hejl	Soziale Selbstorganisation bei E. Durkheim
Köck	Kommunikationstheorie
Meutsch	Lektürekurs: Literarische Verstehensstrategien
Viehoff	Rezeptionsforschung in den Literaturwissenschaften
Bettgens	Textverarbeitung mit dem Personal Computer (Durchgeführt durch SISIB)

WINTERSEMESTER 1986/87

Barsch	Künstlerische Freiheit und Justiz
Barsch/Hauptmeier	Einführung in die Empirische Literaturwissenschaft
Daniels/Fritsche	Makrostrukturelle Analyse fachsprachlicher Texte
Hejl	Kommunikation und soziale Differenzierung
Klauser	Jugend und Medien. Grundprobleme und neuere Forschungsergebnisse
Köck	Kognition und Kommunikation
Meutsch	Unterhaltsame Information oder informative Unterhaltung im Fernsehen? Zu Gestaltung und Wirkung von Magazinsendungen

Meutsch/Bettgens Statistischer Grundkurs am Personal Computer

Viehoff/Meutsch Probleme des literarischen Verstehens

7. Publikationen

Die hier aufgeführten Veröffentlichungen stehen in Bezug zu den LUMIS-Forschungsarbeiten. Als LUMIS-Schrift erschienene Arbeiten der Mitarbeiter sind dem Verzeichnis auf S. 63f. zu entnehmen.

BARSCH, Achim, 1986

"Science Fiction und juristische Fiktionen", in: W. JESCHKE (Hrsg.), Das Science Fiction Jahr, München: Heyne, 282-291.

BARSCH, Achim, 1986

"Versuch einer Typologie von Anwendungen literaturwissenschaftlichen Wissens im Literatursystem", in: NIKOL (Hrsg.), Angewandte Literaturwissenschaft, Braunschweig, Wiesbaden: Vieweg (im Druck).

HAUPTMEIER, Helmut, 1986

"Probleme einer Angewandten Literaturwissenschaft", in: NIKOL (Hrsg.), Angewandte Literaturwissenschaft, Braunschweig, Wiesbaden: Vieweg (im Druck).

HAUPTMEIER, Helmut/SCHMIDT, Siegfried J., 1985

Einführung in die Empirische Literaturwissenschaft, Braunschweig, Wiesbaden: Vieweg.

HEJL, Peter M., 1986

"Soziale Systeme: Körper ohne Gehirne oder Gehirne ohne Körper? Rezeptionsprobleme der Theorie autopoietischer Systeme in den Sozialwissenschaften", in: Delfin VI, 3.Jg., H.2, 56-67.

HEJL, Peter M., 1986

"Autopoiesis - muß es das sein?", in: Rechtshistorisches Journal 5, 357-362.

HEJL, Peter M., 1986

"Grundlinien einer konstruktivistischen Sozialtheorie", in: S. J. SCHMIDT (Hrsg.), Der Diskurs des Radikalen Konstruktivismus, Frankfurt/M.: Suhrkamp, 305-341. (Wiederabdruck)

HEJL, Peter M., 1986

"Zum Begriff des Individuums. Bemerkungen zum ungeklärten Verhältnis von Psychologie und Soziologie", in: G. SCHIEPEK (Hrsg.), Systeme erkennen Systeme, Weinheim, Basel: Beltz (40 S., im Druck).

- HEJL, Peter M./SCHMIDT, Siegfried J., 1986
 "Bibliographie zum Konstruktivismus", in: S. J. SCHMIDT (Hrsg.), Der Diskurs des Radikalen Konstruktivismus, Frankfurt/M.: Suhrkamp, 443-451. (Wiederabdruck)
- KÖCK, Wolfram K., 1986
 "Kognition - Semantik - Kommunikation", in: S. J. SCHMIDT (Hrsg.), Der Diskurs des Radikalen Konstruktivismus, Frankfurt/M.: Suhrkamp, 342-375. (Wiederabdruck)
- KÖCK, Wolfram K./KLAUSER, Raimund, 1986
 "'Computer Kids': Telematik, kognitiver und sozialer Wandel", in: SOWI 15, 32-42.
- MEUTSCH, Dietrich, 1986
Literatur verstehen. Eine empirische Studie, Braunschweig, Wiesbaden: Vieweg.
- MEUTSCH, Dietrich, 1986
 "Mental Models in Literary Discourse. Towards the Integration of Linguistic and Psychological Levels of Description", in: POETICS 15 (im Druck).
- MEUTSCH, Dietrich, 1986
 "Literarische Kognitionen", in: SPIEL 5 (im Druck).
- MEUTSCH, Dietrich/SCHMIDT, Siegfried J., 1986
 "On the Role of Conventions in Understanding Literary Texts", in: POETICS 15, 551-574.
- MEUTSCH, Dietrich/KRAMPEN, Martin/VIEHOFF, Reinhold, 1986
 "Bericht: IXth International Colloquium on Empirical Aesthetics in Santa Cruz, California, USA", in: SPIEL 5, 172-177.
- RUSCH, Gebhard, 1985
 "The Theory of History, Literary History and Historiography", in: POETICS 14, 257-273.
- RUSCH, Gebhard, 1986
 "VERSTEHEN VERSTEHEN. Ein Versuch aus konstruktivistischer Sicht", in: N. LUHMANN/K. E. SCHORR (Hrsg.), Zwischen Intransparenz und Verstehen. Fragen an die Pädagogik, Frankfurt/M.: Suhrkamp, 40-71.
- RUSCH, Gebhard, 1986
 "Anwendungsorientierte Literaturwissenschaft. Probleme und Perspektiven eines Innovationsversuches", in: NIKOL (Hrsg.), Angewandte Literaturwissenschaft, Braunschweig, Wiesbaden: Vieweg (im Druck).
- RUSCH, Gebhard, 1986
 "Ästhetik, Pragmatik und Geschichte der Bildschirmmedien. Bericht über den Sonderforschungsbereich 240 der Deutschen Forschungsgemeinschaft an der Universität-GH Siegen", in: Bertelsmann Briefe 120, 20-23.

- RUSCH, Gebhard, 1986
 "Politische und kulturelle Fernsehmagazine. Bericht über eine Arbeitstagung des Sonderforschungsbereiches 240 der DFG in der Universität-GH Siegen. 17./18.10.1986", in: Mitteilungen des Studienkreises Rundfunk und Geschichte (im Erscheinen).
- RUSCH, Gebhard/SCHMIDT, Siegfried J., 1985
 "Georg Trakl - welcher?", in: O. LORENZ (Hrsg.), Georg Trakl. Text & Kritik H. 4/4a, 79-100.
- SCHMIDT, Siegfried J., 1986
 "Texte verstehen - Texte interpretieren", in: A. ESCHBACH (Hrsg.), Perspektiven des Verstehens, Bochum: Brockmeyer, 75-106.
- SCHMIDT, Siegfried J., 1986
 "Literarische Wertung. Zur Reformulierung eines Problems im Rahmen der Empirischen Literaturwissenschaft", in: R. WOESLER u.a. (Hrsg.), Zur Lyrikdiskussion, Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- SCHMIDT, Siegfried J., 1986
 "Wertaspekte einer anwendungsorientierten Empirischen Literaturwissenschaft", in: NIKOL (Hrsg.), Angewandte Literaturwissenschaft, Braunschweig, Wiesbaden: Vieweg (im Druck).
- SCHMIDT, Siegfried J., 1986
sechs schritte nach ausserhalb, Bielefeld: Edition Jesse.
- SCHMIDT, Siegfried J., 1986
 "Generationswechsel oder Epochenwandel? Zur Theorie der aktuellen Kunst", in: Kunstnachrichten 20, 1984, H. 3, 74-81. (Wiederabdruck)
- SCHMIDT, Siegfried J., 1986
 "Lineamenti di un' estetica empirica. Sette tesi con spicgazioni", in: Statuto dell' estetica. A cura di e Mattioli, Modena: Mucchi, 90-107.
- SCHMIDT, Siegfried J., 1986
 "Der Radikale Konstruktivismus: Ein neues Paradigma im interdisziplinären Diskurs", in: S. J. SCHMIDT (Hrsg.), Der Diskurs des Radikalen Konstruktivismus, Frankfurt/M.: Suhrkamp, 11-88.
- SCHMIDT, Siegfried J. (Hrsg.), 1986
Der Diskurs des Radikalen Konstruktivismus, Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- SCHMIDT, Siegfried J., 1986
 "6 ore 6 umfahrungen und 1 epilog um Mimmo Paladino", in: Mimmo Paladino. Rheda 6 stunden 6 zeichnungen, Bielefeld: Edition Jesse.

SCHMIDT, Siegfried J., 1986

"sechs & schatten (1981/82)", in: K. RIHA/S. J. SCHMIDT (Hrsg.), experimentelle texte no. 7, Siegen.

SCHMIDT, Siegfried J., 1986

"Fundamenti di enna estetica empirica. Sette tesi e relative esposizioni", in: R. RUSCHI (Hrsg.), Estetica Tedesca Oggi, Milano: Edizioni Unicopi, 373-390.

SCHMIDT, Siegfried J., 1986

"Algunos problemas de las teorías del texto comunicativo", in: J. B. LEONGOMEZ (Hrsg.), Antología de lingüística textual, Bogotá: Publicaciones del Instituto Caro y Cuervo (series maior XXVI), 51-71.

SCHMIDT, Siegfried J., 1986

Grundriß einer Empirischen Ästhetik (im Druck).

VIEHOFF, Reinhold, 1986

"How to construct a literary poem?", in: POETICS 15, 351-376.

VIEHOFF, Reinhold, 1986

"'Wie schön ist es zu Ostern, wenn wir mit verteilten Rollen den 'Faust' lesen', oder: Literarische Sozialisation als Anwendungsproblem", in: NIKOL (Hrsg.), Angewandte Literaturwissenschaft, Braunschweig, Wiesbaden: Vieweg, 211-261.

Anhang 1

S a t z u n g des Instituts für Empirische Literatur- und Medienforschung als zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Universität-Gesamthochschule-Siegen

vom 10. Juli 1984

Aufgrund des § 2 Abs. 4 und § 31 des Gesetzes über die wissenschaftlichen Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen (WissHG) vom 20.11.1979 (GV.NW. S. 926), zuletzt geändert durch Gesetz vom 17.5.1983 (GV.NW. S. 165), hat die Universität-Gesamthochschule-Siegen das Institut für Empirische Literatur- und Medienforschung als zentrale wissenschaftliche Einrichtung errichtet und hierfür folgende Satzung erlassen:

§ 1

Zentrale wissenschaftliche Einrichtung

Das Institut für Empirische Literatur- und Medienforschung ist eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Universität-Gesamthochschule-Siegen, die Aufgaben der wissenschaftlichen Forschung, der wissenschaftlichen Lehre sowie Dienstleistungen übernimmt, die die gesamte Hochschule oder mehrere Fachbereiche berühren.

§ 2

Aufgaben des Instituts in Forschung und Lehre

- (1) Die wissenschaftliche Tätigkeit des Instituts konzentriert sich auf die interdisziplinäre Beschäftigung mit allen individuellen und sozialen Phänomenen und Problemen der Produktion, Vermittlung, Rezeption und Verarbeitung von literarischen und nicht-literarischen Kommunikaten in verschiedenen Medien. Damit sollen gesellschaftliche Kommunikationssysteme, unter ihnen das System Literatur, empirisch erforscht und auf der Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse Vorschläge zur Verbesserung gemacht werden.
- (2) In der Forschung bildet einen Schwerpunkt die Grundlagenforschung, und zwar speziell auf dem Gebiet der empirischen Literaturwissenschaft, der Kognitions- und Kommunikationstheorie, sowie der medienwissenschaftlichen Methodologie und Methodenentwicklung. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Durchführung von empirischen Forschungsprojekten.
- (3) In der Lehre kann das Institut von sich aus oder in Abstimmung mit den Fachbereichen Lehrveranstaltungen, Projekt- und Kontaktstudien anbieten. Das Angebot umfaßt vornehmlich die Bereiche der kognitions-, kommunikations- und literaturtheoretischen Grundlagenforschung, der Methodologie und Methodenlehre, der Medienästhetik, der Medienpsychologie und

Mediensoziologie.

- (4) Zur Förderung der internationalen wissenschaftlichen Kommunikation veranstaltet das Institut Tagungen, lädt Gastwissenschaftler ein und gibt Forschungsberichte, Periodica und Buchreihen heraus.
- (5) Das Institut errichtet langfristig in Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek
 1. ein Archiv für deutschsprachige Literaturzeitschriften, das die Grundlage für die empirische Erforschung von Literatursystemen abgeben kann,
 2. eine Methoden- und Instrumentenbank der empirisch-experimentellen Medienwirkungsforschung.

§ 3

Angehörige des Instituts

- (1) Dem Institut gehören an:
Ständige Mitarbeiter, die auf Planstellen des Instituts beschäftigt werden sowie Hochschulangehörige, die längerfristig im Institut an der Erfüllung seiner Aufgaben mitwirken.
- (2) Über die Mitgliedschaft im Institut entscheidet der Vorstand.

§ 4

Organe des Instituts

Organe des Instituts sind:

1. der Vorstand
2. der geschäftsführende Leiter

§ 5

Der Vorstand

- (1) Dem Vorstand gehören alle an der wissenschaftlichen Einrichtung tätigen Professoren sowie auf je vier Professoren ein Vertreter der wissenschaftlichen, ein Vertreter der anderen Mitarbeiter und ein Student als Mitglied mit vollem Stimmrecht gemäß § 14 Abs. 1 WissHG an. Ist eine solche Zusammensetzung nicht möglich, so muß sichergestellt sein, daß die Gruppe der Professoren über eine Stimme mehr verfügt als die Vertreter der anderen Gruppen. Mitglieder des Vorstandes können nur Angehörige des Instituts nach § 3 Nr. 1 sein.

Die wissenschaftlichen Mitarbeiter, die anderen Mitarbeiter und die Studenten entsenden ihre Vertreter aufgrund von

gruppeninternen Wahlen. Die Amtszeit der wissenschaftlichen und der anderen Mitarbeiter beträgt 2 Jahre, die der Studentenvertreter 1 Jahr.

(2) Der Vorstand leitet das Institut. Er hat insbesondere folgende Aufgaben:

1. Der Vorstand wählt aus seiner Mitte einen Professor für eine Amtszeit von 5 Jahren zum geschäftsführenden Leiter sowie einen Stellvertreter. Wiederwahl ist zulässig,

2. er genehmigt Haushalt und Arbeitsplan des Instituts,

3. er nimmt den Rechenschaftsbericht des geschäftsführenden Leiters entgegen,

4. er wirkt bei den Verfahren zur Besetzung der dem Institut zugewiesenen Stellen mit.

(3) Der Vorstand tritt mindestens einmal jährlich zusammen. Auf Antrag von zwei Mitgliedern des Vorstandes ist eine außerplanmäßige Vorstandssitzung abzuhalten.

§ 6

Der geschäftsführende Leiter

Der geschäftsführende Leiter hat insbesondere folgende Aufgaben:

(1) Er führt die Geschäfte des Instituts und vertritt das Institut innerhalb und außerhalb der Hochschule,

(2) er organisiert die Arbeits- und Finanzplanung des Instituts und überwacht deren Durchführung,

(3) er hat dafür Sorge zu tragen, daß die ständigen Mitarbeiter des Instituts angemessen informiert und an den sie betreffenden Entscheidungen beteiligt werden,

(4) er ist den Mitgliedern des Vorstandes gegenüber auskunfts- und rechenschaftspflichtig und legt dem Vorstand jährlich einen Rechenschaftsbericht vor.

§ 7

Zusammenarbeit mit den Fachbereichen und anderen Einrichtungen

Das Institut für Empirische Literatur- und Medienforschung pflegt die Zusammenarbeit mit den Fachbereichen in Forschung und Lehre und den übrigen Einrichtungen der Hochschule. Das Institut strebt im Rahmen seiner Aufgaben die notwendige interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen, Forschungs- und Bildungseinrichtungen an.

§ 8
Inkrafttreten

Diese Ordnung tritt am Tage nach der Veröffentlichung in den Amtlichen Mitteilungen der Universität-Gesamthochschule-Siegen in Kraft.

Ausgefertigt aufgrund des Beschlusses des Fachbereichsrates vom 14.12.1983 und des Beschlusses des Senats vom 5. März 1984 sowie der Genehmigung des Ministers für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen vom 25. Mai 1984 - III C 3 - 6222/120.

Siegen, den 10. Juli 1984

Der Rektor

Anhang 2

ECOLE POLYTECHNIQUE

UNIVERSITÄT-GESAMTHOCHSCHULE-SIEGEN

KOOPERATIONSVEREINBARUNG
ZWISCHEN DER
ECOLE POLYTECHNIQUE
UND DER
UNIVERSITÄT-GESAMTHOCHSCHULE-SIEGEN

- Artikel 1 Die Ecole Polytechnique und die Universität-Gesamthochschule-Siegen haben eine Kooperation ihrer Institute "Centre de Recherche Epistémologie et Autonomie" (C.R.E.A.) und "Institut für empirische Literatur- und Medienforschung" (LUMIS) beschlossen. Beide teilen die von den Instituten vertretene Auffassung, daß die Aufrechterhaltung eines hohen Niveaus in den Geistes- und Sozialwissenschaften notwendig ist und daß diese nicht von der Grundlagenforschung in den Natur- und Biowissenschaften abgeschnitten werden dürfen.
- Artikel 2 Beide Seiten unterstützen die von den Instituten vertretene Auffassung, daß die sich zur Zeit in den Natur- und Biowissenschaften entwickelnden Konzepte und Modelle der Selbstorganisation und Autonomie, sowie mit ihnen verwandte Ansätze, den Human- und Sozialwissenschaften Fortschritte bei der Lösung grundlegender erkenntnistheoretischer Probleme ermöglichen können. Da beide Seiten bereits über Erfahrung in der gemeinsamen Arbeit in diesen Bereichen verfügen, beabsichtigen sie, diese in konzentrierter Form weiterzuentwickeln.
- Artikel 3 Die Kooperation erstreckt sich auf den Austausch von Informationen, die Organisation gemeinsamer Forschungsprojekte, die Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen (Seminare, Tagungen, Kolloquien) und den Austausch von Wissenschaftlern.
- Artikel 4 Die diese Vereinbarung schließenden Seiten werden gemeinsame Anstrengungen unternehmen, um für ihre gemeinsamen Aktivitäten nationale, bilaterale und internationale finanzielle Unterstützung zu erhalten.
- Artikel 5 Jede der vertragschließenden Seiten wird ihren Partner an den nationalen und internationalen Kooperationsvereinbarungen teilhaben lassen, die sie mit Dritten in Bereichen gemeinsamen Interesses schließt, soweit diese Vereinbarungen das gestatten.
- Artikel 6 Die vorliegende Vereinbarung wird für das laufende Universitätsjahr geschlossen und ist jeweils von dem 1. September an, der auf den Vertragsabschluß folgt, für die Dauer von drei Jahren verlängerbar.

Die Änderung der vorliegenden Vereinbarung kann von jeder der vertragschließenden Institutionen verlangt werden und wird auf gemeinsamen Beschluß durchgeführt. Die vorliegende Vereinbarung kann innerhalb der sechs Monate, die ihrem Ablauf vorangehen, gekündigt werden, anderenfalls verlängert sie sich stillschweigend.

Artikel 7 Die Institute CREA und LUMIS sind beauftragt, am Ende jeder Dreijahresperiode gemeinsam den Stand der Kooperation festzustellen.

Der Directeur Général
der Ecole Polytechnique

Der Rektor
der
Universität-Gesamthochschule-Siegen

Verzeichnis der LUMIS-Schriften

- 1/84 Siegfried J. Schmidt:
Vom Text zum Literatursystem. Skizze einer konstruktivistischen empirischen Literaturwissenschaft.
2. unveränderte Auflage 1985
- 2/84 Ernst von Glasersfeld (im LUMIS-Institut):
Konstruktivistische Diskurse
2. unveränderte Auflage 1985
- 3/84 Frank Eckgold & Dietrich Meutsch:
GIS: Die Gruppen-innerhalb-Stufen Varianzanalyse zur Reduktion von Fehlerkomponenten. Anwendungsmöglichkeiten, Theorie und die Designs bis zum 3faktiorem Fall
2. unveränderte Auflage 1985
- 4/84 Helmut Hauptmeier & Gebhard Rusch:
Erfahrung und Wissenschaft. Überlegungen zu einer konstruktivistischen Theorie der Erfahrung
2. unveränderte Auflage 1985
- 5/85 Jörg Schönert:
Empirische Literaturwissenschaft: Verschlossene wissenschaftliche Anstalt oder Bastion mit offenen Poren? Überlegungen zur Organisation literaturwissenschaftlicher Theorie und Praxis.
- 6/85 Peter M. Hejl:
Konstruktion der sozialen Konstruktion: Grundlagen einer konstruktivistischen Sozialtheorie.
2. unveränderte Auflage 1986
- 7/85 Dietrich Meutsch & Reinhold Viehoff:
Inferenz- und Elaborationstypen beim literarischen Verstehen von Texten: Zum Einfluß von Lese- und Äußerungssituationen auf ästhetische und polyvalente Verstehenshandlungen
- 8/85 LUMIS - Tätigkeitsbericht 1985
- 9/85 Siegfried J. Schmidt:
Selbstorganisation - Wirklichkeit - Verantwortung.
Der wissenschaftliche Konstruktivismus als Erkenntnistheorie und Lebensentwurf
- 10/86 Achim Barsch:
Trends in Rhythmics - Language, Literature, and Music
- 11/86 Gebhard Rusch:
Theorie der Geschichte, Historiographie und Diachrologie

